

# Achisch von Gat als politische Witzfigur

ERASMUS GASS<sup>1</sup>

*»Wovor muß ein Politiker auf der Hut sein: vor freien Wahlen, vor freien Meinungsäußerungen, vor Fanatikern. Und vor Witzten. In einem totalitären Staat kann er die Wahlen verfälschen, die Meinungsäußerungen knebeln, die Fanatiker unschädlich machen. Nur gegen den Witz ist er machtlos. Allenfalls kann er den Witzerzählern an den Kragen. Die Witze selbst entziehen sich jeder Verfolgung.«<sup>2</sup>*  
(Werner Finck)

Der politische Witz ist aufgrund seiner Formenvielfalt, der feinen Differenzierung zwischen Drastik und Andeutung sowie der Vielfalt der Interpretationsmöglichkeiten die ideale Waffe der Schwachen.<sup>3</sup> Politische Witze haben eine subversive Pointe, mit der sie den politischen Gegner der Lächerlichkeit preisgeben, ja sogar vernichten wollen. Die Wirkung des Witzes hängt vom Überraschungseffekt ab, den die Pointe auszulösen vermag.<sup>4</sup> Politische Witzfiguren hat es seit jeher bei allen Völkern gegeben. Nicht nur ausländische Herrscher hat man mit Häme bedacht – in diesem Fall spricht man von einem systemkonformen Witz<sup>5</sup> –, auch eigene Politiker werden gerne aufs Korn genommen, um bestehende Missstände zu kritisieren; dann spricht man von einem nonkonformen Witz.<sup>6</sup> Als Kommunikationsform bedient sich der Witz des Dialogs, des Wortspiels, der sprachlichen Verdichtung, der Umdeutung, der Mehrdeutigkeit, der Verschiebung, der Widersinnigkeit, des Vergleichs und anderer Techniken.<sup>7</sup> Der Witz lebt zudem sowohl vom Schema, das eine Enttäuschung verhindert, als auch von Innovation, die vor Ermüdung bewahrt, sodass die Gattung des Witzes kaum abschließend beschrieben werden kann.

1 Erweiterter Antrittsvorlesung als Privatdozent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen am 17. Januar 2008.

2 Finck (1964) 7.

3 Vgl. hierzu Speier (1975) 73–77; Stöber (2005) 379.

4 Speier (1975) 23.

5 Stöber (2005) 381: »Der systemkonforme Witz attackiert einen konkreten oder abstrakten Gegner außerhalb des eigenen politisch-gesellschaftlichen Systems«.

6 Stöber (2005) 381: »Der nonkonforme Witz hingegen zielt auf Personen oder spießt Begebenheiten und Umstände innerhalb des eigenen Systems auf«.

7 Freud (1965) 13–72; Speier (1975) 25–58; Stöber (2005) 382.

---

Im Folgenden soll herausgearbeitet werden, wie man mit ausländischen Herrschern in Juda umgesprungen ist. Da der Kleinstaat Juda meist als Vasall von anderen Großmächten abhängig war, konnte Kritik nicht zu offen vorgetragen werden. Deshalb wählte man Techniken, die mit denen des politischen Witzes vergleichbar sind. Die Frage, ob es die Gattung des »Politischen Witzes« als solche überhaupt schon in Juda/Israel gegeben hat, muss im Rahmen dieser Untersuchung offen bleiben, da sie ein wesentlich umfangreicheres Textkorpus berücksichtigen müsste.

In den Achisch-Erzählungen wird geschildert, wie der Judäer David geschickt mit dem Philisterfürsten Achisch von Gat spielt. Hier wird der Philisterkönig, den der jüdische Söldnerführer nach Strich und Faden hinters Licht führt, offenbar wie eine politische Witzfigur gezeichnet. David wird so zum Vorbild für den richtigen Umgang mit den verhassten Philistern.

Zunächst werden die Texte vorgestellt, wobei auf die doppeldeutige Sprache immer wieder hingewiesen werden muss, was in den Übersetzungen nur schwer nachgeahmt werden kann. Insofern sind hier einige philologische Anmerkungen nötig. Auch wenn die Achisch-Erzählungen in den größeren Kontext der Philisterkriege eingebunden sind, sollen sie für sich isoliert betrachtet werden, da sie thematisch einen eigenen Schwerpunkt bilden und nur hier Achisch vorkommt. Dieser bedeutende Philisterkönig spielt im Kontext keine Rolle mehr, so dass sich die drei Achisch-Erzählungen als eigenständiges Textkorpus, das freilich auch literarische Bezüge zum Kontext aufweist, abheben lassen. Erst in einem zweiten Schritt soll mithilfe der Figurenkonstellation und des archäologischen Befundes erhoben werden, ab welcher Zeit eine solche Erzählung verschriftet werden konnte. Der hierbei ermittelte *terminus post quem* bezieht sich lediglich auf die Zeit der Verschriftung. Das Alter der zugrunde liegenden Tradition bleibt hiervon unberührt. Insofern soll auch nicht bestritten werden, dass es einen jüdischen Söldnerführer namens David in Diensten der Seevölker gegeben haben wird, zumal die schriftliche Erzählung ohnehin die apologetische Tendenz verrät, David von dem Verdacht zu entlasten, er habe sich in philistäischen Diensten an militärischen Aktionen gegen Israel und insbesondere Saul beteiligt. Die folgenden Überlegungen beziehen sich demnach nur auf die schriftliche Erzählung, und nicht auf die Tradition, die sich hinter den Texten verbergen mag.

### 1. Das Achisch-Triptychon – die Texte

#### 1.1 Der erste Versuch (1 Sam 21,11–16)

- 11 Und es machte sich David auf und floh an jenem Tag vor Saul und kam<sup>8</sup> zu Achisch, dem König von Gat.

8 LXX hat zusätzlich noch den Namen David.

- 12 Und es sagten die Knechte des Achisch zu ihm: »Ist dies nicht David, der König des Landes<sup>9</sup>? Haben sie nicht bezüglich diesem bei Reigentänzen folgendermaßen gesungen: ›Es hat erschlagen Saul seine Tausend und David seine Zehntausend?‹«
- 13 Da nahm David sich diese Worte zu Herzen und er fürchtete sich sehr vor Achisch, dem König von Gat.
- 14 Und er verwirrte seinen Verstand in ihren Augen<sup>10</sup> und er stellte sich wahnsinnig in ihren Händen,<sup>11</sup> und er kritzelte<sup>12</sup> an die Flügel des Tores<sup>13</sup> und ließ seinen Geifer auf seinen Bart fließen.
- 15 Da sagte Achisch zu seinen Knechten: »Siehe, ihr seht, dass der Mann verrückt spielt. Warum bringt ihr ihn zu mir?
- 16 Fehlt<sup>14</sup> es mir an Verrückten, dass ihr diesen hergebracht habt, bei mir verrückt zu spielen? Sollte der in mein Haus kommen?«

Da die Flucht Davids zu den Philistern sowohl in 1 Sam 21 wie auch in 1 Sam 27 dargestellt wird, hat man seit jeher an zwei Überlieferungen nur eines Ereignisses gedacht.<sup>15</sup> Die Isolation dieses Abschnittes zeigt sich auch durch Spannungen zum Kontext: Der Anschluss von 1 Sam 21,11–16 an die vorhergehende Erzählung ist inhaltlich schwierig, da David zuvor das Schwert Goliats von Gat an sich nimmt, was ihn sicherlich in Misskredit bringen würde, sobald er in der Stadt Gat auftaucht.<sup>16</sup> Davids erster Kontakt zu Achisch wird zudem in 1 Sam 27 nicht aufgegriffen, was ebenfalls auf den

9 S ergänzt hier verdeutlichend noch Israel, vgl. *Stoebe* (1973) 399.

10 LXX liest hier im Gegensatz zu MT wohl nicht  $\text{וְשָׁנָה} + \text{ePP } 3\text{ms}$ , vgl. hierzu *McCarter* (1984) 355. Die Vorwegnahme des Objekts durch ePP ist jedoch möglich, vgl. *Stoebe* (1973) 399. Nach *Tsumura* (2007) 537 gehört das auslautende  $\text{ָ}$  jedoch zur Wurzel. LXX liest hier offenbar  $\text{פָּנִי}$  anstelle von  $\text{טַעֲמוֹ}$ , vgl. *McCarter* (1984) 355. Dagegen aber *Stoebe* (1973) 399. LXX übersetzt hier anscheinend  $\text{ָ}$  + ePP 3ms und bezieht dies offenbar auf Achisch. Dies ist aber nur eine Erleichterung, vgl. *Stoebe* (1973) 399.

11 Auch LXX gibt den Imitativ von  $\text{לֵל} + \text{tD}$  korrekt wieder, vgl. *McCarter* (1984) 355. In LXX kommt es zudem noch zu einer unnötigen Textwucherung, die hier nicht kommentiert werden soll, vgl. *Stoebe* (1973) 399.

12 »Kritzeln« wird durch T bestätigt. Auch *Barthélemy* (1982) 205 hält an MT fest. Ähnlich auch *Bergen* (1996) 224. Meist wird nach LXX/V zu  $\text{וְיִהְיֶה}$  geändert, vgl. *Stoebe* (1973) 399. *McCarter* (1984) 355 rekonstruiert hier eine Wurzel  $\text{הִפִּיךְ}$  (»spucken«).

13 LXX hat eine doppelte Überlieferung als  $\text{דְּלִתוֹת הַשַּׁעַר}$  und  $\text{דְּלִתוֹת הָעִיר}$ .

14 LXX<sup>A</sup> ergänzt offenbar die Fragepartikel. Der Wegfall der Fragepartikel vor Laryngal ist jedoch möglich, vgl. *Stoebe* (1973) 399. Kritisch jedoch GK §150b.

15 Kritisch hierzu *Klein* (2005) 176–178, der darauf hinweist, dass die Unterschiede in den beiden Erzählungen neben den vielen Gemeinsamkeiten eine Entwicklung herausarbeiten. Auch nach *Fokkelman* (1986) 362 sind Doppelungen nicht notwendigerweise Anzeiger für diachrone Operationen.

Nach *Stolz* (1981) 168 ist 1 Sam 21 eine volkstümliche Anekdote; 1 Sam 27 wäre hingegen als historisch zuverlässiger zu bewerten. *McCarter* (1984) 358 hält die Erzählung in 1 Sam 21 für eine sekundär eingeschobene Korrektur von 1 Sam 27, zumal in 1 Sam 27 kein Hinweis auf einen früheren Aufenthalt Davids bei Achisch auszumachen ist. Ähnlich *Ackroyd* (1971) 205.

16 Vgl. *Stoebe* (1973) 399–400.

sekundären Charakter von 1 Sam 21 hinweist.<sup>17</sup> Die erste Achisch-Erzählung ist vermutlich eine Anekdote mit wenig historischem Gehalt. Sie kontrastiert die zweite Flucht Davids mit einem ersten vergeblichen Versuch.

Die Flucht Davids wird in den Achisch-Erzählungen mit zwei Verben ausgedrückt: **ברח** und **מלט**-N.<sup>18</sup> Beide Verben sind Leitworte der David-Erzählungen<sup>19</sup> und bezeichnen zwei verschiedene Aspekte der Flucht. Während **ברח** in erster Linie die Bewegung des Fliehens selbst beschreibt, hebt **מלט** eher auf das Ziel der Flucht ab, nämlich die Rettung aus der Gefahr. Insofern können beide Worte auch im Nahkontext verbunden sein. In 1 Sam 21,11 wird vor allem die Bewegung Davids dargestellt, der vor Saul flieht und zu Achisch kommt.<sup>20</sup>

Nachdem David bei Achisch angekommen ist, intervenieren die Knechte des Philisterfürsten und warnen vor einer Aufnahme des politisch Verfolgten. Auch wenn sie mit ihrer Beurteilung falsch liegen – David ist ja noch nicht der »König des Landes«<sup>21</sup> –, erinnern sie sich an einen offenbar über die Grenzen Israels hinaus bekannten Spruch, der zur größeren Ehre Davids bei Festgesängen zitiert wurde: *Es hat erschlagen Saul seine Tausend und David seine Zehntausend* (1 Sam 18,7; 21,12; 29,5).<sup>22</sup> Die Popularität Davids hat sich demnach auch schon bei den Philistern herumgesprochen.<sup>23</sup> In 1 Sam 18,7 fürchtet Saul, dass man David auch noch das Königtum in Israel gibt. In 1 Sam 21,12 wird David von den Knechten des Philisterkönigs bereits zum König des Landes erhoben. Nach dem Endtext hat sich also die Angst Sauls bereits hier erfüllt.

Obwohl Achisch nicht auf die Warnung seiner Knechte reagiert, nimmt sich David die Worte der Knechte zu Herzen und fürchtet sich vor Achisch. Als enttarnter israelitischer Königsanwärter hat er auch allen Grund dazu.<sup>24</sup> Die seltene Wortverbindung

17 Adam (2007) 81 hält 1 Sam 21,11–16 für eine spätere Überlieferung. Das Siegeslied passt zudem besser in die Schlachtvorbereitungen als zu Davids erstem Aufenthalt bei Achisch. Campbell (2003) 229 hält die Erzählung für eine Anekdote aus davidischen Kreisen.

18 **ברח** in 1 Sam 21,11 und 27,4 und **מלט**-N in 1 Sam 27,1 (tris).

19 **מלט** in 1Sam 19,10.11.12.17.18; 20,29; 22,1.20; 23,13; 27,1 (tris).

**ברח** in 1Sam 19,12.18; 20,1; 21,11; 22,17.20; 23,6; 27,4.

20 Dies wird mit dem Allerweltsverb **בוא** + **א** ausgedrückt, vgl. 1 Sam 21,11.15.16.

21 Grønbaek (1971) 146 hält dies für »eine Vorwegnahme der späteren Würde Davids«; Miscall (1986) 133 für »an overevaluation«; Schroer (1992) 99 für einen Anachronismus; Campbell (2003) 229 für »an opening to irony«. Stolz (1981) 142 Anm. 61 hingegen schlägt auch eine Anrede vor »... o König des Landes«. McCarter (1984) 356 denkt eher an einen »local chieftain«. Zum Problem vgl. auch Klein (1983) 216; Fokkelman (1986) 365–366; Brueggemann (1990) 156; Tsumura (2007) 536–537.

22 Auf der einen Seite stellt dieser Spruch die Gefährlichkeit Davids dar, auf der anderen Seite ist dies aber auch der eigentliche Anlass für den Hass Sauls, der das Zerwürfnis zwischen beiden erst auslöst, vgl. Klein (2005) 183. Nach Klein (2002) 58–59 kann man die Präposition **ב** nicht in dem Sinn verstehen, dass Saul bzw. David mithilfe von tausend bzw. zehntausend Männer erfolgreich waren.

23 Nach Stolz (1981) 143 ist für den Erzähler wichtig, dass »David im Ausland jetzt schon mehr gilt als Saul und geradezu als König »des Landes« eingeschätzt wird«. Auch Klein (2002) 62 verweist auf die Popularität Davids, die mittlerweile auch zu den Philistern durchgedrungen ist. Dieses Lied ist für die Philister offensichtlich ein »rotes Tuch«, vgl. Stolz (1981) 176. Nach Stoebe (1973) 501 wird David durch dieses Lied in 1 Sam 21,12 empfohlen.

24 Brueggemann (1990) 156.

שנה את־מעמו »seinen Verstand verwirren« ist nur zweimal im Alten Testament belegt,<sup>25</sup> wird aber durch das Akkadische gestützt.<sup>26</sup> Auch das folgende Verb הלל-tD bezeichnet nicht eine tatsächliche Verrücktheit Davids. Vielmehr ist der tD-Stamm des Zustandsverbs הלל (»verrückt sein«) hier als Imitativ zu werten:<sup>27</sup> David stellt sich also nur verrückt.<sup>28</sup> Wichtig hierbei ist, dass das Verrücktsein Davids nur gespielt ist, worauf die Philister arglos hereinfallen. Zweimal wird durch einen entsprechenden Zusatz unterstrichen (»in ihren Augen«, »in ihren Händen«), dass nur von den Philistern das Verhalten Davids als Wahnsinn gedeutet wird. David muss demnach den Wahnsinn bewusst eingesetzt haben, um geschickt der heiklen Situation zu entfliehen. Die weiteren Handlungen in v. 14 illustrieren noch den gespielten Wahnsinn Davids. Die eigentliche Bedeutung von תרה als »kritzeln« bzw. »ein תו schreiben« ist zwar umstritten, wird aber von TJon und Ez 9,4 gestützt. David kritzelte also etwas an die Torflügel. Außerdem ließ er Geifer in seinen Bart laufen, ausgedrückt mit einem Wort, das ebenfalls nur hier belegt ist, aber aufgrund der aramäischen und arabischen Kognate als gesichert gilt.<sup>29</sup>

Die Rede des Achisch an seine Knechte wird – wie durchweg in den zu behandelnden Stellen – mit אמר אל ausgedrückt, was nur bei Gleich- bzw. Höhergestellten üblich ist. Da sich hier Achisch aber an seine Knechte wendet, wäre eigentlich אמר ל zu erwarten.<sup>30</sup> Achisch wird damit nicht als Führungspersönlichkeit charakterisiert, sondern auf eine Stufe mit dem normalen Dienstpersonal gestellt. Sprachlich suggeriert der Text, dass Achisch nicht der Herr seiner Knechte ist.

Auch in seiner Rede bemerkt Achisch nicht, dass der Wahnsinn Davids nur vorgetäuscht ist.<sup>31</sup> Dies wird durch eine von v. 14 abweichende Lexematik ausgedrückt. Wiederholt verwendet Achisch das seltene Verbum שגע. Dieses Verbum wird vor allem zur negativen Charakterisierung von Propheten verwendet, die sich wie wild gebärden.<sup>32</sup> Während David sich nur verrückt stellt – er verwirrt seinen Verstand bzw. er stellt sich wahnsinnig –, wird dieses Spiel von Achisch offenbar nicht durchschaut.

25 Diese Wortverbindung findet sich zudem beide Male im Kontext der Tradition über den Philisterkönig Achisch von Gat, und zwar in 1 Sam 21,14 und Ps 34,1, wo statt Achisch allerdings Abimelech genannt wird.

26 *tēma šanû-D* = »Verstand verwirren«, vgl. AHW 1167a.

27 Zu dieser Funktion des Stammes bei einem Zustandsverbum vgl. *Irsigler* (1981) 93. Zum überlegten Einsatz der Stämme durch den Erzähler vgl. *Fokkelman* (1986) 370–371.

28 *Stolz* (1981) 142 hält das Thema vom vorgetäuschten Wahnsinn für ein Wandermotiv. Zu diesem Motiv vgl. schon *Stoebe* (1973) 402.

29 Der Wahnsinn Davids wird vielleicht wie ein epileptischer Anfall beschrieben, vgl. *Stoebe* (1973) 402.

30 Zur Differenzierung der Präpositionen in Verbindung mit אמר vgl. *Jenni* (2005) 54.

31 Meist wird die Erzählung in 1Sam 21,11–16 als bewusstes Täuschungsmanöver Davids gedeutet vgl. *Keel/Küchler* (1982) 840; *Seger* (1992) 909; *Ash* (2000) 13. *Christensen* (1992) 55 weist noch auf andere Personen hin, die Verrücktheit ebenfalls in schwierigen Situationen vorspielen. Nach *Crüsemann* (1980) 218–222 werden mit dieser Erzählung die »unzulänglichen« Züge des Machtmenschen David kritisiert. *Seger* (1992) 909 vermutet einen apologetischen Charakter dieser Erzählung, ohne dies aber näher auszuführen.

32 2 Kön 9,11; Jer 29,26; Hos 9,7. Vgl. hierzu auch *Parker* (1978) 282–283: »it is used as a derogatory term in invective and levity«.

Achisch verwendet, wenn er über David spricht, ebenfalls den tD-Stamm, der als Imitativ gewertet werden kann, so dass nicht an dauerhaften Wahnsinn gedacht werden muss. Aber da der Philisterkönig schon einige Wahnsinnige um sich herum ertragen muss – ausgedrückt mit Partizip D-Stamm Passiv –, bedarf es keines weiteren Höflings, der einen Anfall von Wahnsinn an den Tag legt. Indem Achisch hier einen Nominalsatz verwendet, betont er zusätzlich die dauerhafte Anwesenheit von tatsächlich Wahnsinnigen bei Hofe. Damit unterstellt er nur seinen eigenen Leuten, dass sich darunter Verrückte befinden, während David von einem dauerhaften Wahnsinn freigesprochen ist, da er nur Verrücktheit an den Tag legt, was aber nicht eine dauerhafte Konstitution sein muss. Außerdem unterstellt Achisch seinen eigenen Leuten in v. 15 und 16, dass sie ihm David kommen ließen im Gegensatz zu v. 11, wo David aus freien Stücken selber zu Achisch gekommen ist. Ein Zutritt bei Hof wird David schließlich nach v. 16 offensichtlich verweigert.

Der Philisterkönig wird im ersten Teil eher unvoreilhaft dargestellt: die Autorität des Achisch wird schon zu Beginn dadurch untergraben, dass er sich in der Anrede an seine Knechte auf deren Stufe begibt, während die Untergebenen höfische Formen missachten. Obwohl seine Diener die Gefahr sofort erkennen, stört sich Achisch nur an dem Wahnsinnsanfall Davids. Achisch deutet diese Gebärde als drohende Gefahr für sein Königshaus, in dem es von Verrückten wimmelt. Damit erkennt er nicht, dass das Verrücktsein Davids nur eine Schutzreaktion ist, um aus der Schusslinie zu kommen. Vielmehr unterstellt er ihm, dass er bei Hof ebensolche Anfälle bekommen könnte. Dies könnte wohl ein schlechtes Licht auf sein ohnehin schlecht bestelltes Königshaus werfen. Damit ist vom Erzähler zumindest klargestellt, dass David nicht wirklich verrückt ist – auch nicht in der Fremdwahrnehmung durch Achisch. Der projudäische Erzähler platziert zudem Bemerkungen, die seiner Meinung nach zutreffen, in den Reden der Philister: David wird als König bezeichnet und es gibt genügend Verrückte in Gat. Der Umstand, dass sich die Gatiter der Tragweite ihrer Aussagen offensichtlich nicht bewusst sind, zeichnet sie in einem schlechten Licht. Die Szene stellt also den Mikrokosmos am Königshof ironisch distanziert dar. Offenbar befinden sich in Gat nur dumme Gestalten mit der größten Witzfigur an ihrer Spitze.<sup>33</sup>

### 1.2 Der zweite Versuch (1 Sam 27,1–28,2)

- 1 Da sagte David zu seinem Herzen: »Nun werde ich eines Tages durch die Hand Sauls umkommen. Es gibt für mich nichts Besseres, als dass<sup>34</sup> ich schnellstens in das Gebiet der Philister entkomme. Dann wird Saul von mir ablassen, mich

33 Vgl. hierzu auch Schroer (1992) 99: »Der Philisterfürst wird als Dummkopf gezeichnet, der, umgeben von Verrückten, selbst zu dumm ist, einen Betrug zu durchschauen«. Ähnlich auch Stolz (1981) 143. Nach Klein (1983) 217 kommt hier ein »anti-Philistine bias« zum Ausdruck.

34 LXX liest hier offenbar  $\alpha\lambda\lambda\alpha$ , vgl. hierzu Stoebe (1973) 473.

noch auf dem gesamten Gebiet von Israel zu suchen und ich bin aus seiner Hand entkommen.«

- 2 Da stand David auf und ging hinüber – er und 600<sup>35</sup> Mann, die mit ihm waren – zu Achisch, dem Sohn des Maoch, dem König von Gat.
- 3 Und David wohnte bei Achisch in Gat<sup>36</sup>, er und seine Männer, ein jeder und seine Familie, David und seine beiden Frauen, Ahinoam, die Jesreeliterin, und Abigail, die Frau Nabals, die Karmeliterin.<sup>37</sup>
- 4 Und es wurde Saul berichtet, dass David nach Gat geflohen war und nicht mehr fuhr er fort,<sup>38</sup> ihn zu suchen.
- 5 Und David sagte zu Achisch: »Wenn ich<sup>39</sup> denn Gunst in deinen Augen gefunden habe, dann möge man mir einen Platz in einer der Städte auf dem Lande geben. Und ich möchte dort wohnen! Und wozu soll dein Knecht in der Königsstadt bei dir wohnen?«
- 6 Und Achisch<sup>40</sup> gab ihm an jenem Tag Ziklag. Darum gehört Ziklag den Königen von Juda bis zu diesem Tag.
- 7 Und es war die Anzahl der Tage, die David im Land der Philister wohnte: ein Jahr<sup>41</sup> und vier Monate.
- 8 Und es zog[en] David und seine Männern hinauf, und sie fielen ein bei den Gesuritern und den Girsitern<sup>42</sup> und den Amalekitern. Denn diese waren die Bewohner des Landes,<sup>43</sup> das sich von alters her<sup>44</sup> nach Schur und bis zum Land<sup>45</sup> Ägypten erstreckt.

35 LXX<sup>B</sup> hat nur 400.

36 Diese Ortsangabe wird von LXX<sup>B</sup> getilgt, so auch McCarter (1984) 412.

37 Stoebe (1973) 473 hält »David...Karmeliterin« für überflüssig und eine pedantische Ergänzung.

38 Ketib liest hier Partizip, Qere hingegen SK. Für SK plädiert Stoebe (1973) 473. Tsumura (2007) 609 Anm. 12 liest hier PK H-Stamm.

39 LXX<sup>B</sup> liest zusätzlich vermutlich noch עבדך.

40 LXX<sup>B</sup> verzichtet auf die Nennung von Achisch.

41 LXX tilgt ימים, vermutlich aufgrund des vorausgehenden ähnlich auslautenden פלשתים.

42 Qere liest Gisriter, dem sich Stoebe (1973) 474; Tsumura (2007) 610 Anm. 16 anschließen. Nach McCarter (1984) 413 ist aber nur Geschuriter zu lesen; er schließt sich damit LXX<sup>B</sup> an. Gegen Streichung als Dublette aber Stoebe (1973) 473–474. Die Emendation zu Gisriter, also Bewohner von Geser, ist schon aufgrund der nördlichen Lage von Geser auszuschließen, vgl. Ackroyd (1971) 206, der an einen Schreibfehler für Girgasiter denkt; Klein (1983) 262; Fokkelman (1986) 563 Anm. 3; Gordon (1986) 192.

43 McCarter (1984) 413 verweist auf LXX und denkt an folgende ursprüngliche Lesart: והנה נשבת הארץ mit anschließender Umstellung, Verlesung und Umdeutung des Demonstrativpronomens.

44 McCarter (1984) 413 konjiziert hier מטלם שורה, wofür es aber keinen Anhalt in den Textzeugen gibt. Ähnlich auch Barthélemy (1982) 215, für den die Verschreibung ט > ע kein Problem ist. So jetzt auch Campbell (2003) 271.

Jedoch hat schon LXX Schwierigkeiten bei einer korrekten Übersetzung. Zum Problem vgl. auch Stoebe (1973) 474, der am MT festhält. Ähnlich mit Verweis auf die Meša-Stele Tsumura (2007) 611 Anm. 19.

45 Die Lesart ארץ מצרים wird auch durch 4QSam<sup>a</sup> gestützt, vgl. Cross/Parry/Saley (2005) 94. Dagegen aber mit LXX McCarter (1984) 413.

- 9 Jedes Mal wenn David das Land verwüstete, weder Mann noch Frau am Leben ließ, Schafe, Rinder, Esel, Kamele und Kleider mitnahm, wieder zurückkehrte und zu Achisch kam<sup>46</sup>,
- 10 da fragte Achisch:<sup>47</sup> »Seid ihr heute nicht<sup>48</sup> wieder eingefallen?« und es sagte David<sup>49</sup>: »In das Südland von Juda!« und »In das Südland der Jerachmeeliter<sup>50</sup>!« und »Zum Südland der Keniter!<sup>51</sup>«
- 11 Weder Mann noch Frau ließ David am Leben, um (sie) nach Gat<sup>52</sup> zu bringen, denn er dachte: »Damit sie nicht gegen uns berichten folgendermaßen:<sup>53</sup> ›So hat David gehandelt!‹« Und so war sein Brauch die ganze Zeit, die er<sup>54</sup> im Land der Philister wohnte.
- 12 Und es vertraute Achisch auf David<sup>55</sup>, denn er dachte: »Er hat sich bestimmt stinkend gemacht bei seinem Volk, bei Israel,<sup>56</sup> so dass er mir zum Knecht für immer wird.«
- 28,1 Und es geschah in jenen Tagen, da versammelten die Philister ihre Heere zum Krieg,<sup>57</sup> um gegen Israel in den Kampf zu ziehen. Und es sagte Achisch zu David: »Bestimmt erkennst Du, dass Du mit mir ins Heerlager ziehen musst, Du und deine Männer!<sup>58</sup>«

46 McCarter (1984) 413 liest hier H-Stamm (»er brachte«) im Gegensatz zu MT und ergänzt als Objekt »Beute«.

47 Die Zusätze **ל** **ל** (LXX/S) oder **ל** (V) sind nicht nötig, vgl. McCarter (1984) 413; Cross/Parry/Saley (2005) 94: »explicating plus«.

48 4QSam<sup>a</sup> hat hier eine Präposition **על**. Dann muss man aber auch noch ein Fragepronomen **מי** konjizieren. Ähnlich scheinen auch LXX und T zu lesen. Allerdings werden **ל** und **על** immer wieder vertauscht, so dass die Qumran-Lesart nicht eine wirkliche Alternative sein muss. Vgl. zum Problem noch Stoebe (1973) 474; Cross/Parry/Saley (2005) 94. Barthélemy (1982) 216 vermutet aufgrund der Aufzählung von Gebieten, die David geplündert hat, dass hier nach dem Ort gefragt werden müsse. Zur Bedeutung »wo« von **ל** mit Verweis aufs Akkadische Tsumura (2007) 613. Zu einer solchen Lesart vgl. auch Campbell (2003) 271.

49 LXX ergänzt noch »zu Achisch«.

50 4QSam<sup>a</sup> hat hier keine Gentiliznisbe, vgl. Cross/Parry/Saley (2005) 94.

51 LXX<sup>BL</sup> liest hier Kenisiter.

52 MT verzichtet auf das *he locale*, das in 4QSam<sup>a</sup> verwendet wird.

53 Stoebe (1973) 474 tilgt das zweite **ל**, so dass der folgende Satz nicht als Anklage gegen David dienen kann. Damit wendet er sich gegen eine Deutung des Satzes »So hat David gehandelt« als wörtliche Rede der Opfer.

54 LXX<sup>BAL</sup> ergänzt hier David, vgl. Cross/Parry/Saley (2005) 96: »explicating plus«.

55 LXX vertauscht die beiden Namen Achisch und David, vgl. McCarter (1984) 414, was aber von der Texttradition nicht gestützt wird, vgl. Cross/Parry/Saley (2005) 95, die zudem noch das von LXX belegte **ל** ergänzen.

56 S/V verzichten hier auf die Präposition.

57 LXX<sup>BL</sup> liest hier wohl **ל**, vgl. hierzu McCarter (1984) 414; Cross/Parry/Saley (2005) 96. Dagegen aber Stoebe (1973) 474, der dies für eine Tautologie hält.

58 4QSam<sup>a</sup> hat hier noch den Zusatz **ל** **ל** vgl. Cross/Parry/Saley (2005) 94. LXX liest hier offenbar **ל** statt **ל**; gegen eine solche Lesart aber Barthélemy (1982) 216. Zu diesen Übersüssen vgl. auch McCarter (1984) 414; Campbell (2003) 279–280.

- 2 Und es sagte David zu Achisch: »Deshalb<sup>59</sup> wirst Du<sup>60</sup> erkennen, was dein Knecht tun wird.« Und Achisch sagte zu David: »Deshalb will ich Dich zum Wächter über mein Haupt machen für die ganze Zeit.«

In 1 Sam 27,1 beginnt ein neuer Erzählzusammenhang. Dies wird durch den Erzählabschluss in 1 Sam 26,25 und die neue Figurenkonstellation deutlich.<sup>61</sup> Auch in der zweiten Achisch-Erzählung wird der Philisterfürst – wie in Feinderzählungen nicht anders zu erwarten – unvoreteilhaft gezeichnet. Achisch erscheint hier als allzu gutgläubig und naiv.

Die Wortverbindung **אמר אל לבב** signalisiert innere Rede, womit dem Leser Davids Gedanken, Pläne und Motive vorgestellt werden sollen:<sup>62</sup> David fürchtet sich vor der »Hand Sauls«, der er dadurch entkommen will, dass er aus Israel flieht. Nicht nur durch die *figura etymologica* mit *infinitivus absolutus*, sondern auch durch die dreifache Erwähnung des Verbums **מלט** wird das eigentliche Motiv für die Flucht nach Gat besonders hervorgehoben, nämlich dass sich David vor der Hand Sauls in Sicherheit bringen will.

Durch zwei Sätze in *wayyiqtol* wird schließlich das Motiv Davids in die Tat umgesetzt: Er steht auf (**קום**) und geht hinüber (**עבר**) zum Philisterkönig Achisch nach Gat. Diesmal kommt er aber nicht alleine, sondern seine 600 Söldner mit ihren Familien begleiten ihn.<sup>63</sup> Mit dieser Streitmacht im Rücken sieht die Position Davids viel besser aus als beim ersten Mal. Offenbar mit stillschweigender Zustimmung von Achisch lassen sich die Flüchtlinge im Gebiet von Gat nieder. Möglicherweise ist schon dies als Schwäche des Philisterkönigs zu werten, der seine Grenzen nicht dicht macht und Störenfriede in seinem Gebiet duldet. Weshalb eine fremde Horde problemlos in Gat aufgenommen wird und durch welche Taten David die Gunst des Philisterkönigs erworben

59 Stoebe (1973) 475 deutet **לכך** als militärisch knappe Antwort »Jawohl«. Barthélemy (1982) 217 denkt in beiden Fällen eher an »en ce cas«.

60 LXX/V lesen offensichtlich hier **עתה**. Dagegen aber Stoebe (1973) 475, der **אתה** für ein emphatisches Subjekt hält; Barthélemy (1982) 217.

61 Vgl. hierzu Adam (2007) 73 Anm. 196.

62 Vgl. hierzu Ernst/Gathmann (2005) 5–8. Nach Schroer (1992) 117 ist die Flucht nach Gat gemäß der biblischen Redaktoren ein unvermeidlicher und kluger Schachzug eines weitsichtigen Realpolitikers.

63 Aufgrund seiner außerordentlichen Begabung haben sich 600 Söldner David angeschlossen. Die spätere philisto-kananaanische Leibwache Davids – aus Kreti und Pleti bestehend – war aus unterschiedlichen philistäischen Orten rekrutiert und auf die Person Davids besonders eingeschworen. Die 600 Söldner sind bereits in 1 Sam 23,13, die beiden Frauen in 1 Sam 25 eingeführt worden. Schroer (1992) 117 vermutet, dass die in Gat lebenden Familienangehörigen die Loyalität der Söldner garantieren würden. Allerdings gilt dies bestenfalls zur Zeit des Aufenthalts in Gat. Wo die Familien sich nach der Gabe von Ziklag befinden, wird nirgendwo gesagt. Es ist wohl anzunehmen, dass auch die Familien nach Ziklag umsiedeln. Durch die Mitnahme der Familien nach Gat wird auf alle Fälle die Endgültigkeit dieses Schrittes angedeutet, vgl. Stoebe (1973) 477.

hat, wird verschwiegen. Sein Aufenthalt bei Achisch ist aber die Grundlage für das naive Vertrauen, das der Philisterkönig David und seiner Heerschar entgegenbringt.<sup>64</sup>

Nachdem Saul erkannt hat, dass David seinem Zugriff entzogen ist, gibt er die Suche nach ihm auf. Diese Suche Sauls – ausgedrückt mit **בִּקְשׁוֹ** – ist gleichzusetzen mit »nach dem Leben trachten«. <sup>65</sup> Die Flucht, die bereits in 1 Sam 21,11 begonnen hatte, war also erfolgreich. <sup>66</sup> Damit ist der Erzählstrang um die Flucht Davids aus den Händen Sauls in v. 4 schnell zum Abschluss gebracht worden. Somit ist die Bühne frei für die abermalige Täuschung des Achisch durch David.

David eröffnet in v. 5 das Gespräch mit der Formel »Wenn ich Gunst in deinen Augen gefunden habe« (**וְאִם מִצְאָתִי חָן בְּעֵינֶיךָ**). Diese Formel wird noch zusätzlich mit der Partikel **וְ** verstärkt. Der weitere Satzanschluss mit *yiqtol*-x ist nicht ungewöhnlich, <sup>67</sup> auch wenn ansonsten gerne Imperativ oder Vetitiv verwendet werden. <sup>68</sup> Das Anliegen Davids wird hier höfischen Konventionen entsprechend unterwürfig vorgetragen: weder im Imperativ noch an Achisch persönlich, da David eine unpersönliche Fortführung »man möge mir geben« wählt. Seine Bitte um einen Wohnsitz auf dem Lande unterstreicht er mit dem Gegensatz Knecht – König. Ein Knecht wie er solle doch wohl kaum in der Königsstadt wohnen. Diese für einen Untergebenen adäquate Haltung Davids entspringt strategischem Kalkül, da er der Kontrolle durch Achisch auf dem Lande besser entzogen ist, während am Königshof die Aktivitäten Davids sofort auffallen würden. <sup>69</sup> David erbittet keine Stadt von Achisch, sondern nur einen Platz auf dem Land, was er terminologisch recht ungenau als **מִקְוֵה** bezeichnet. Dadurch dass in der folgenden rhetorischen Frage – wie auch in v. 3 – die Präposition **עַל** verwendet wird,

64 Nach anfänglichem Misstrauen hat Achisch den Judäer David als Vasallen angenommen. David hatte die Aufgabe, Juda zu befrieden und wirtschaftlich für Gat auszubeuten; zum Verhältnis von David und Achisch vgl. Niemann (2002) 84–85. Achisch gewährte dem Söldnerführer David also Zuflucht vor Saul in Ziklag. Die zwiespältige Darstellung des Achisch dient wohl dazu, David von dem Verdacht zu befreien, er hätte als Lehnsman des Philisterkönigs Achisch von Gat jüdische Interessen verraten, vgl. Görg (1991a) 26.

Eine Aufnahme des flüchtigen David war sicherlich die Ausnahme, was die Erzählung 1 Kön 2,39–40 von den beiden Sklaven Schimis zeigt, die ebenfalls zu einem Philisterfürsten Achisch von Gat fliehen und sofort wieder ausgeliefert werden. Nach Klein (1983) 216 und Christensen (1992) 55 sind beide Philisterfürsten zu differenzieren. Folgende dynastische Linie sei nach dem biblischen Befund zu erheben: Achisch I, Maacha, Achisch II. Anders hingegen Ash (2000) 13, der aber davon ausgehen muss, dass dann Achisch auch noch mindestens 40 Jahre nach Davids Vasallität König von Gat gewesen wäre. Zu einer Identität der beiden Philisterkönige vgl. schon Stoebe (1962) 21; Stinespring (1962) 356; Stolz (1981) 169; Schroer (1992) 99. Aufgrund einer damit zu postulierenden langen Regierungszeit des Achisch hält Corney (1962) 27 die Erwähnung von Achisch in 1 Kön 2 für eine Glosse. Ohne dass dies näher ausgeführt werden kann, ist diese Namensidentität vermutlich auf überlieferungsgeschichtliche Gründe zurückzuführen. Eine Genealogie oder eine historische Rekonstruktion kann aus diesen Angaben nicht erstellt werden.

65 Klein (2005) 181–182. Danach wird dieses Leitwort nicht mehr verwendet, vgl. auch Fokkelman (1986) 559.

66 Dies wird auch durch die Verwendung desselben Verbums **בִּקְשׁוֹ** ausgedrückt.

67 Mit *yiqtol*-x: Num 32,5; 1 Sam 20,29; Est 5,8; 7,3. Verstärkt mit **וְ** Ex 34,9; 1 Sam 27,5.

68 Mit Imperativ: Num 11,15. Verstärkt mit **וְ** Gen 47,29; 50,4; Ex 33,13. Mit Vetitiv: Gen 18,3.

69 Vgl. hierzu auch Ackroyd (1971) 206; Grønbaek (1971) 187; Klein (1983) 263.

um den Aufenthalt Davids bei Achisch auszudrücken, wird deutlich, dass er sich mit seiner Söldnertruppe offensichtlich in der Königsstadt niedergelassen hat.

Während David noch in unpersönlicher Rede um einen Platz auf dem Lande gebeten hat, übergibt ihm Achisch selbst die Stadt Ziklag.<sup>70</sup> Der Philisterkönig schenkt die Stadt Ziklag aus freien Stücken dem Königreich Juda;<sup>71</sup> er ist also selbst dafür verantwortlich, dass die Stadt Ziklag fortan zum Königreich Juda gehört.

Schließlich wird noch die Dauer des Aufenthaltes Davids im Land der Philister angegeben, womit die summarischen Einleitungsbemerkungen des Autors abgeschlossen werden:<sup>72</sup> ein Jahr und vier Monate. In v.7 liegt zudem ein Wortspiel mit **ימים** vor, das entweder mit Tage (»Anzahl der Tage«) oder mit Jahr wiedergegeben werden kann. Diese Zeitangabe bezieht sich vermutlich lediglich auf den Aufenthalt Davids in der philistäischen Landstadt Ziklag, nicht auf die Zeit seines Verweilens bei Achisch.<sup>73</sup> Auch hier zeigt sich, dass der Autor nicht daran interessiert ist, die Beziehung Davids zu Achisch und die Ereignisse in Gat näher darzustellen. Dies hängt wohl damit zusammen, dass der Autor David von einer Kollaboration mit den Philistern möglichst freihalten möchte.

Nach v. 8 ziehen David und seine Männer aus, um verschiedene Stämme zu überfallen. Die Verwendung des Allerweltsworts **עלה** (»hinaufziehen«) muss nicht andeuten, dass sie aus der Niederung ins Gebirge gezogen sind, da dieses Wort auch allgemein für einen Kriegszug verwendet werden kann. Der eigentliche Zweck des Auszugs wird mit **פשתל** ausgedrückt.<sup>74</sup> David »zieht« also die Geschuriter, Girsiter und Amalekiter regelrecht »aus«, wobei der Autor darauf Wert legt, dass diese Stämme seit alters her im Gebiet zwischen Schur und Ägypten gewohnt haben, er ihnen also dort eine Existenzberechtigung zuspricht.<sup>75</sup> Der Autor ist offensichtlich darum bemüht, seine Erzählung mit historischen Legitimationen zu untermauern. Bei diesen Stämmen handelt es sich um Negev-Nomaden, die immer wieder in das Kulturland einfielen und Südjuda bedrohten. Als Nomaden waren sie aber auch für die Philister von Gefahr – die übliche Gleichsetzung »der Feind meines Feindes ist mein Freund« muss hier nicht gelten.<sup>76</sup>

70 Eine Verlegung der Söldnertruppe war nach *Stoebe* (1973) 478 aus folgenden Gründen durchaus sinnvoll: die große Zahl an Familienangehörigen stellt für die Hauptstadt eine Belastung dar. Außerdem konnte diese Truppe die Grenze nach Süden sichern. Misstrauen gegenüber David muss also nicht im Spiel gewesen sein. Vgl. auch noch *Bergen* (1996) 260–261, der weitere Gründe anführt.

71 *Klein* (1983) 264 deutet dies als ätiologische Notiz. Ähnlich schon *Gronbæk* (1971) 186. Möglicherweise ist dies aber auch ein sekundärer Zusatz, vgl. *Campbell* (2003) 271. Durch die Gegenüberstellung von »an jenem Tag« und »bis zu diesem Tag« wird gewährleistet, dass der jüdische Besitzanspruch ununterbrochen gültig ist.

72 *Stolz* (1981) 169.

73 Anders hingegen *Stoebe* (1973) 479; *McCarter* (1984) 415; *Jobling* (1998) 237; *Tsumura* (2007) 612–613, die die Zeitangabe auf den Aufenthalt Davids in Ziklag und Gat beziehen.

74 Die Verbindung **פשתל** findet sich nur in Ri 20,37; 1 Sam 27,8; 30,1.

75 Anders hingegen *Stolz* (1981) 168 Anm. 77, der hier mit einer räumlichen Bedeutung »Grenzlinie« rechnet.

76 *Stoebe* (1973) 479.

Durch diese Feldzüge steigert David wohl auch sein Ansehen in Juda.<sup>77</sup> Die Lokalisierung der genannten Stämme ist umstritten. Die Geschuriter werden in Jos 13,2 neben den Philistern genannt, sind also von den gleichnamigen Geschuritern im Norden zu differenzieren und wohl im Südwesten Judas zu verorten.<sup>78</sup> Über die Girsiter ist sonst nichts bekannt. Die Amalekiter sind der Erbfeind Israels und werden ebenfalls im Negev vermutet.

David beraubt aber nicht nur die genannten Stämme, sondern tötet auch alle Bewohner, um keine Zeugen für seine Plünderungen gegen sich zu haben,<sup>79</sup> wie später v. 11 nachträgt. Mit der Wortverbindung נכה את־האֹרֶזִי wird ein umfassender Raubzug gegen das von diesen Stämmen besiedelte Gebiet ausgedrückt, bei dem nicht nur die Bewohner getötet werden, sondern auch das Vieh weggenommen wird.<sup>80</sup> Durch diese Ausdrucksweise wird David ähnlich wie Josua beurteilt, der ebenfalls das Land geschlagen und an ihm den Bann vollzogen hat.<sup>81</sup> Auch der Ausdruck »Bewohner des Landes« erinnert an die Zeit der Landnahme unter Josua.<sup>82</sup> Danach kehrt David zu Achisch zurück. Durch die Satzformation *w-qatal* mit folgendem *wayyiqtol* wird auf das iterative Geschehen hingewiesen. David hat also nicht einen einmaligen Feldzug unternommen, sondern immer wieder die genannten Stämme überfallen.

Auf die abermalige Frage des Philisterkönigs, ob David einen Überfall unternommen habe, antwortet David viel präziser als von Achisch erfragt: Statt die eigentlichen Opfer zu nennen, erwähnt David die jeweils südlichen Gebiete von Juda, von den Jerachmeelitern und den Kenitern. Die Jerachmeeliter sind vermutlich später von Juda absorbiert worden, worauf 1 Chr 2 hinweisen könnte; dort ist Jerachmeel ein Nachfahre Judas, falls dies freilich keine spätere Rückprojektion ist.<sup>83</sup> Die Keniter haben hingegen

77 Vgl. Schroer (1992) 118.

78 Zu den nördlichen Geschuritern vgl. Dtn 3,14; Jos 12,5; 13,11.13.

79 Vgl. hierzu auch Adam (2007) 74 Anm. 199 »Dass David die Überfallenen tötet, beraubt Achisch der Kontrollmöglichkeit, wird vom Erzähler als List interpretiert und ist nicht aus neuzeitlichem Empfinden heraus als »Grausamkeit« Davids zu werten«. Jobling (1998) 238 vermutet hingegen, dass das Spionagesystem des Achisch sicherlich funktioniert habe, so dass die Handlungsweise Davids sicher aufgefallen wäre.

80 Num 32,4; Jos 10,40.41; 12,1.7; 1 Sam 27,9; Jer 43,11; 46,13; Mal 3,24 (ergänzt mit חרף)

81 Ähnlich auch Shemesh (2007) 81, die allerdings darauf hinweist, dass die Motivation Davids taktisch und nicht theologisch gewesen sei. Vgl. hierzu schon Miscall (1986) 164–165; Brueggemann (1990) 190. Als YHWH-Krieg sieht hingegen Stoebe (1973) 480 die Beutezüge Davids. Dagegen aber zu Recht Campbell (2003) 272. Nach Stolz (1981) 170 hat Achisch wohl gemerkt, dass David in erster Linie Nicht-Israeliten angegriffen hat. Der Erzähler wolle mit der beschönigenden Korrektur, er habe die Judäer, Jerachmeeliter und Keniter nicht angegriffen, seinen Helden entlasten.

82 Dort wird allerdings maskulinisch formuliert, vgl. Num 32,17; 33,52.55; Jos 2,9.24; 7,9; 9,24; 13,21. Diese Bezüge ins Josua-Buch sollen hier nicht literargeschichtlich eingeordnet werden, könnten aber auf eine späte Hand zurückzuführen sein.

83 Nach Galil (2002) 40–42 sind das »Südland der Jerachmeeliter« und das »Südland der Keniter« Teile des »Südlandes Judas«, wobei er die Konjunktion als *waw explicativum* erklärt. Die abweichende Präposition widerrät aber einem solchen Verständnis, vor allem bei den Kenitern. Galil (2002) 39 identifiziert zudem das auf der Schoschenk-Stele erwähnte *Arad Bet-Yrhm* mit *Tell el-Milh* (1525.0696) und vermutet, dass in dieser Gegend Jerachmeeliter gesiedelt haben.

ihre Eigenständigkeit wohl bewahren können.<sup>84</sup> Die nähere Spezifizierung mit נגב («Südland») kann auch so verstanden werden, dass David bewusst seine Raubzüge verschleiern will. Nicht gegen Juda und die anderen Stämmen ist er vorgegangen, sondern nur gegen das jeweilige Südland, was auch immer er damit meint und wer auch immer dort wohnt. Offensichtlich ist es dem Philisterkönig egal, wen David überfallen hat. Auch diese Gleichgültigkeit des Achisch kann als negative Beurteilung durch den Autor gewertet werden. Die Lüge Davids hingegen kann als Schläue bezeichnet werden, durch die sich der arglose Achisch hinter das Licht führen lässt.

Das Verhalten Davids wird in v. 11 als משפט bezeichnet, was zum einen »Gerechtigkeit«, aber auch »Sitte« heißen kann.<sup>85</sup> Oberflächlich betrachtet werden zwar die Überfälle Davids und die Falschaussage vor Achisch als immer wiederkehrende Handlungsabfolge geschildert, sozusagen als fester Brauch Davids. Jedoch will der Erzähler die Lügen Davids durchaus positiv werten, was durch die Bedeutung von משפט als Gerechtigkeit angedeutet wird. Die Raubzüge waren also nicht nur eine »Ordnung« für David, sondern es geht auch so »in Ordnung«. Schließlich werden die Raubzüge gegen die genannten Völker nur zu der Zeit durchgeführt, als David auf dem Lande wohnt. Was David zu seiner Zeit am Hof in Gat getan hat, bleibt wiederum unklar.

In v. 12 wird besonders die Naivität des Philisterkönigs Achisch betont,<sup>86</sup> der dem jüdischen Söldnerführer blind vertraut<sup>87</sup> und noch dazu meint, dass sich David bei seinem Volk durch seine Plünderungen unbeliebt gemacht hat, ausgedrückt durch *figura etymologica* mit der Wurzel ריח («stinkend werden»). Außerdem wird der Judäer David dem Volk Israel zugeschrieben, was ebenfalls nicht ganz stimmt, es sei denn, man versteht das Toponym Israel inklusiv. Darüber hinaus haben sich die Raubzüge nach Davids eigener Aussage nie gegen Israel selbst, sondern nur gegen die südlichen Stämme gerichtet. Eine adäquate Einschätzung des Sachverhaltes durch den Philisterkönig ist also nicht gegeben. Schließlich folgert er noch aus beiden Fehleinschätzungen (Feldzüge gegen Juda und Unbeliebtheit in Israel), dass David auf ewig sein Knecht sein wird. Das perfide Spiel Davids bleibt Achisch offensichtlich verborgen.

Am Anfang des folgenden Kapitels wird die Lage für Davids Doppelspiel zugespitzt, ohne dass eine sofortige Lösung erreicht wird. Die Philister machen gegen Israel mobil und Achisch weist in v. 1 seinen Vasallen darauf hin, dass er mit seinen Söldnern ins philistäische Heerlager ziehen müsse. Auch diese Aussage wird durch *figura etymolo-*

84 Vgl. zu diesen Stämmen auch Stolz (1981) 170; Gordon (1986) 192. Nach Klein (1983) 262; McCarter (1984) 415 ist hier Kenisiter zu lesen. Grønbaek (1971) 189 hält das Südland der Jerachmeeliter und der Keniter für eine nähere Präzisierung des Südländes Judas.

85 Fokkelman (1986) 562 weist noch auf die Alliteration zu משפט hin.

86 Zur Naivität des Achisch vgl. auch Shemesh (2007) 85–87, die allerdings die Frage stellt, weshalb sich Achisch nicht darüber gewundert haben soll, dass David nie hebräische Sklaven abgeliefert hätte. Auch nach Bergen (1996) 262 beteiligt David den Philisterkönig an seinem Beutegut. Von einer Beuteabgabe an Achisch ist jedoch nie die Rede, vgl. Miscall (1986) 165. Fraglich ist auch, weshalb David immer wieder zu Achisch zurückkehrt, wo er ja seinen Herrschaftssitz in Ziklag hat.

87 Vgl zur Verwendung von ריח Adam (2007) 75 Anm. 200.

gica mit dem Allerweltswort ידע (»wissen«) verstärkt. Auch wenn Achisch immer wieder emphatisch formuliert, die erhoffte Sicherheit bleibt aus. Achisch verlangt zunächst nur, dass David und seine Abteilung ins Heerlager (מחנה) ziehen. Eine Teilnahme am Kampf gegen Israel wird von Achisch also höchstens implizit gefordert.<sup>88</sup> Das verwendete Lexem מלחמה kann hier kaum als Heer im Kampf gedeutet werden, da im selben Vers die Philister ihr Heerlager zusammenziehen, um damit in den Krieg mit Israel zu ziehen, was hier lexematisch doppelt ausgedrückt wird (למחנה und מלחמה).

Die Antwort Davids ist enigmatisch: »Deshalb wirst Du erkennen, was dein Knecht tun wird.«<sup>89</sup> In 1 Sam 27,11 ist bereits deutlich geworden, was David eigentlich getan hat. Hier wird allerdings offen gelassen, wie sich David entscheiden wird, ob er also »nach seiner Sitte« handelt oder nach seiner Verpflichtung als philistäischer Vasall. Diese Doppeldeutigkeit wird jedoch wiederum von Achisch nicht erkannt, der David zum Oberhaupt seiner Leibwache beruft und sich arglos in die Hände seines eigentlichen Widersachers begibt.<sup>90</sup>

Auch in dieser Achisch-Erzählung macht der Philisterkönig keine gute Figur. Nicht nur, dass er das Doppelspiel Davids nicht bemerkt, er ist sich der Doppeldeutigkeit<sup>91</sup> der eigenen Aussagen und derjenigen Davids nicht bewusst und deutet alles in seinem Sinne. Außerdem hat er ungefragt die feindliche Söldnertruppe in Gat aufgenommen und ihnen vorschnell Vertrauen geschenkt. Darüber hinaus ist er auch mit außenpolitischen Fragen nur unzureichend vertraut, wenn er den Judäer David dem Volk Israel zuweist und die vorgeblichen Angriffe gegen Juda als Schwächung der Position Davids in Israel deutet. Vom stetig schwelenden Antagonismus Israel – Juda und der historischen Unterscheidung zwischen beiden Volksgruppen weiß er offensichtlich nichts. Aufgrund seiner Fehleinschätzung begibt er sich sogar unmittelbar in Gefahr, indem er David in seine Leibwache aufnimmt.

### 1.3 Die Ablehnung (1 Sam 29)

- 1 Und es versammelten die Philister alle Heere nach Afek, während Israel sich an der Quelle<sup>92</sup>, die bei Jesreel<sup>93</sup> ist, lagerte.

88 Vgl. hierzu auch *Miscall* (1986) 166. Zu den textkritischen Problemen vgl. *Klein* (1983) 262.

89 Nach *Shemesh* (2007) 79–82 hätte David, der schon in der Vergangenheit immer die Philister bekämpft hat und loyal gegenüber Saul gewesen ist, aus utilitaristischen Gründen nie gegen Israel gekämpft.

90 Vgl. hierzu *Shemesh* (2007) 85–86, die darauf hinweist, dass hier ein Wortspiel mit מלחמה vorliegt, das auf 1 Sam 17,54 zurückweist und auf 1 Sam 29,4 vorverweist. Auch der Hinweis auf Davids ewige Loyalität ist eine Anspielung auf dessen ewiges Doppelspiel. Auch nach *Gordon* (1986) 193; *Bergen* (1996) 263 ist hier Ironie im Spiel. *Stoebe* (1973) 475 vermutet, dass die Ernennung zum Leibwächter nur für die Dauer des Feldzuges gilt.

91 Zur Doppeldeutigkeit vgl. auch *Shemesh* (2007) 83–84.

92 LXX<sup>A</sup> gleicht hier an 1 Sam 28,7 an und liest »Endor« statt »Quelle«. Gegen eine solche Änderung zu Recht *Stoebe* (1973) 498. Zum Problem der Stelle vgl. noch *Barthélemy* (1982) 219.

93 LXX<sup>B</sup> liest hier »Israel«.

- 2 Und die Fürsten der Philister zogen vorüber nach Hundertschaften und Tausendschaften, und David und seine Männer zogen am Schluss mit Achisch vorüber.
- 3 Da sagten die Obersten<sup>94</sup> der Philister: »Was sollen diese Hebräer<sup>95</sup>?« Und es sagte Achisch den Obersten der Philister: »Ist dies nicht David, der Knecht Sauls, des Königs von Israel, der<sup>96</sup> bei mir<sup>97</sup> gewesen ist schon seit Jahr und Tag<sup>98</sup>? Und nicht habe ich an ihm das Geringste gefunden, von dem Tag seines Abfalls<sup>99</sup> bis zu diesem Tag.«
- 4 Und die Obersten der Philister wurden zornig auf ihn und die Obersten der Philister<sup>100</sup> sagten zu ihm: »Schick den Mann zurück! Er soll an seinen Ort zurückkehren,<sup>101</sup> den du ihm dort zugewiesen hast, und nicht soll er mit uns in den Kampf ziehen, und nicht soll er für uns zu einem Gegner im Kampf werden.<sup>102</sup> Und womit könnte er sich gefällig machen bei seinem Herrn besser als mit den Köpfen dieser Männer?
- 5 Ist dieser nicht David, von dem sie bei den Reigentänzen folgendermaßen sangen: »Es hat erschlagen Saul seine Tausend und David seine Zehntausend?«
- 6 Und es rief Achisch nach David und sagte zu ihm: »So wahr YHWH lebt, du bist aufrichtig! Es wäre gut gewesen in meinen Augen, wenn du aus- und eingezogen wärest mit mir im Heer. Denn nicht habe ich an dir Böses gefunden von dem Tag deines Zu-mir-Kommens bis zu diesem Tag. Aber in den Augen der Fürsten bist du nicht<sup>103</sup> gut.
- 7 Und nun kehre zurück und geh in Frieden, damit du nicht Böses in den Augen der Fürsten der Philister tust!«

94 LXX liest hier in Angleichung an v. 2 סרני ושרי. LXX<sup>A</sup> hat beide Lesarten ושרי וסרני, vgl. zum Problem McCarter (1984) 425. Stoebe (1973) 498 hält die LXX-Variante für eine »Übersetzerfreiheit«.

95 LXX/S geben העבריים nicht als Gentiliz, sondern als Partizip »diejenigen, die vorüberziehen« in Angleichung an v. 2 wieder.

96 LXX verzichtet auf das Relativpronomen und bildet einen neuen Satz. So auch McCarter (1984) 425.

97 LXX<sup>B</sup>/S lesen hier ePP 1p. So auch McCarter (1984) 424.

98 McCarter (1984) 425 hält וזה ימים וזה שנים für einen »conflate text« und kürzt den zweiten Ausdruck, zumal LXX וזה nicht bewahrt habe. Für die Lesart von MT aber mit guten Gründen Stoebe (1973) 498. Auch Tsumura (2007) 633 hält den Ausdruck von MT für »a good idiomatic phrase«.

99 LXX<sup>B</sup> ergänzt hier noch וזה. McCarter (1984) 425 führt den angeblichen Verlust in MT auf Haplographie zurück. Zu dieser Ergänzung vgl. auch Tsumura (2007) 632. Die Präpositionsverbindung ist hier aber nicht zwingend nötig, vgl. Stoebe (1973) 498.

100 LXX verzichtet auf die doppelte Nennung der »Obersten der Philister«. Nach Stoebe (1973) 498 dient dies aber »um des besonderen Nachdrucks willen«.

101 LXX<sup>B</sup> kürzt den zweiten Satz, vgl. McCarter (1984) 425. MT wird aber durch LXX<sup>A</sup>/S gestützt.

102 VL/LXX<sup>B</sup> lesen hier wohl וזה. Auch die Präpositionsverbindung וזה wird gerne getilgt, vgl. McCarter (1984) 425. Gegen Änderungen des MT aber Stoebe (1973) 499.

103 LXX<sup>B</sup> verzichtet auf die Negation. Demnach wäre David in den Augen von Achisch und den Philisterfürsten gut gewesen, nur die Obersten hätten gegen ihn votiert, was den Einwand Davids rechtfertigen würde, vgl. McCarter (1984) 426. Zum Fehlen der Negation in LXX vgl. Stoebe (1973) 499, der dies für »sinnestellend« hält. Auch Bergen (1996) 272; Tsumura (2007) 635 halten an der Negation fest.

- 8 Und David sagte zu Achisch: »Was habe ich denn getan<sup>104</sup>, und was hast du an deinem Knecht gefunden von dem Tag, als ich vor Deinem Angesicht war, bis zu diesem Tag, dass ich nicht kommen und gegen die Feinde meines Herrn, des Königs, kämpfen soll?«
- 9 Und Achisch antwortete und sagte<sup>105</sup> zu David: »Ich habe erkannt, dass du gut bist in meinen Augen wie ein Bote Gottes<sup>106</sup>. Doch die Obersten der Philister haben gesagt: »Er soll nicht mit uns in den Kampf hinaufziehen!«
- 10 Und nun mach dich früh am Morgen auf, und die Knechte deines Herrn, die mit dir gekommen sind! Und macht euch früh am Morgen auf! Sobald es für euch hell wird, geht!<sup>107</sup>
- 11 Und es machte sich David früh auf, er und seine Männer, um zu gehen am Morgen<sup>108</sup>, um zurückzukehren<sup>109</sup> in das Gebiet der Philister. Die Philister aber zogen nach Jesreel hinauf.

Auch die letzte Achisch-Erzählung stellt den Philisterkönig in einem schlechten Licht dar. Dieses Mal wird die Führungsschwäche des Achisch kritisiert, der sich gegen die Obersten der Philister nicht durchsetzen kann und in mehreren Anläufen seine Beurteilung Davids wiederholt, ohne zu merken, dass er eigentlich im Unrecht ist.

Die Erzählung beginnt mit der Darstellung der Ausgangsposition der Heere für den folgenden Kampf: Während die Philister bei Afek lagern, haben sich die Israeliten bei der Jesreel-Quelle versammelt. Damit schließt v. 1 unmittelbar an 1 Sam 28,1–2 an.<sup>110</sup> Da diese Verortung in Spannung zu 1 Sam 28,4 steht, wo die beiden Heere schon in unmittelbarer Nähe aufgestellt waren (Schunem und Gilboa-Berg), muss man dies sicher diachron auswerten, was hier aber nicht im Detail geleistet werden kann. Insgesamt wird zum dritten Mal berichtet, wie die Philister ihr Heer zusammenziehen (קָבְצוּ).<sup>111</sup> Von Israel wird dies nur in 1 Sam 28,4 berichtet. Danach lagert Israel am Gilboa-Berg bzw. an der Jesreel-Quelle.

104 LXX ergänzt hier noch לִי.

105 LXX<sup>B</sup> verzichtet auf die Doppelung der Redeverbren.

106 LXX<sup>B</sup> streicht אֱלֹהִים כַּמְלֵאךְ. So auch McCarter (1984) 426. Diese Auslassung könnte auf dogmatische Gründe zurückgehen, vgl. Stoebe (1973) 499. Auch Tsumura (2007) 636 behält MT bei.

107 LXX<sup>B</sup> hat hier einen viel längeren Text, vgl. McCarter (1984) 426. Durch Verschreibung (בִּרְרָךְ > בִּבְרָךְ), Haplographie und teilweise Rekonstruktion aus einer anderen Handschrift sei der kürzere, schwierigere Text von MT entstanden. Stoebe (1973) 499 hält den längeren Text für eine »weitläufige und schleppe midraschartige Erweiterung«. MT erkläre sich »als Anakoluth zur Charakterisierung lebendigen Sprechens«. Tsumura (2007) 636 verweist noch auf den poetischen Stil von MT. Differenzierter hingegen Barthélemy (1982) 220, der den aus LXX rekonstruierten Satz וַיִּבְרַח בְּלַיֵּל אֶל תְּשֻׁם בְּלִבְכֶךָ für ursprünglich hält. Pisano (1984) 208–217 votiert für eine Ursprünglichkeit von MT, auch wenn diese Frage nicht eindeutig zu klären sei. Zum Problem vgl. auch Campbell (2003) 280.

108 LXX<sup>B</sup> verzichtet auf »am Morgen« im Gegensatz zu MT, LXX<sup>AL</sup> und S.

109 LXX liest hier wohl וַיִּשְׁמַר, vgl. zum Problem McCarter (1984) 426. Stoebe (1973) 499 hält dies aber für eine unnötige Erweiterung

110 Vgl. hierzu Adam (2007) 73 Anm. 196.

111 1 Sam 28,1,4; 29,1.

In v. 2 folgen zwei nominale Umstandsätze, die das Vorüberziehen der Philisterfürsten mit ihren Hundert- und Tausendschaften sowie von David, seinen Männern und Achisch am Schluss des Heerzuges beschreiben. Es verwundert kaum, dass Achisch zusammen mit David und seinen Männern geht, da David als Leibwächter des Philisterkönigs eingesetzt worden ist. Die Schlussstellung des Achisch muss nicht mit einer Minderwertigkeit verbunden werden,<sup>112</sup> sondern kann auch seinen besonderen Rang kennzeichnen. Während sich die Israeliten schon im Heerlager befinden, haben die Philister ihre Mobilmachung noch nicht abgeschlossen.

Als Beschwerdeführer beim Vorüberziehen treten in v. 3 nicht die Philisterfürsten (פְּרִיסִים) sondern eine neue Gruppe von Obersten (שָׂרִים) auf.<sup>113</sup> Der Vorwurf richtet sich nicht an Achisch, sondern ist allgemein gehalten – ausgedrückt durch einfaches אָמַר ohne Adressaten: »Was sollen diese Hebräer?«<sup>114</sup> Trotzdem reagiert Achisch sofort und rechtfertigt seine Leute. David sei zwar der ehemalige Knecht des israelitischen Königs Saul, aber Achisch konnte nicht das Geringste (בְּאִזְמוֹנָה) an ihm während der Zeit finden, in der David bei ihm gewesen war. Mit dem Lexem נָפַל (»fallen«) verdeutlicht Achisch, dass David von seinem früheren Herrn Saul abgefallen ist.<sup>115</sup>

Trotzdem werden die Obersten in v. 4 zornig über Achisch und sie fahren ihn an, er solle diesen Mann zurückschicken – אָמַר wird hier mit der Präposition לִּי verbunden, was eine eher unfreundliche Anrede signalisiert.<sup>116</sup> Zur Verstärkung wird der Vorwurf doppelt mit der Wurzel שָׁבַע ausgedrückt. David solle nämlich nicht zusammen mit den Philistern zum Kampf hinabziehen (יִרְדּוּ), denn er könnte plötzlich die Fronten wechseln und zum Widersacher (שָׂטָן) werden,<sup>117</sup> zumal er mit Philisterköpfen wiederum die Gunst seines ehemaligen Herrn finden könnte. Schließlich zitieren sie in v. 5 noch den aus 1 Sam 18,7 und 21,12 bereits bekannten Vers: »Es hat erschlagen Saul seine Tausend und David seine Zehntausend«, den eigentlich auch Achisch – auf Endtextebene – aus der ersten Episode her kennen sollte. Während die Obersten also die Gefahr in David sehen, ist Achisch absolut naiv und zieht für seine Beurteilung nur die Zeit heran, als David sein Vasall gewesen ist.

Achisch reagiert in v. 6 auf dieses Zitat und schickt David zurück. Offensichtlich war der »Leibwächter« David bei der Unterredung mit den Obersten nicht zugegen, da Achisch zunächst nach David rufen muss (קָרָא אֵלָיו). Achisch beginnt emphatisch mit

112 Vgl. hierzu auch Rainey (1975) 71\*, der auf die Ilias verweist, wo ebenfalls Agamemnon als »Herrscher über Männer« den anderen griechischen Königen vorangestellt wird, aber trotzdem seine Truppen wie Achisch von Gat erst später mustert. Auch Agamemnon war in seinen Entscheidungen von den griechischen Königen abhängig.

113 Tsumura (2007) 633 hält aber beide Bezeichnungen für Synonyme.

114 Möglicherweise ist eine Verbindung zu den *apiru* zu ziehen, die sich als Söldner verdingten, vgl. hierzu Gordon (1986) 191. Ähnlich auch Brueggemann (1990) 197. Fraglich ist, ob der Zorn der Obersten sich gegen die Dummheit des Achisch oder gegen David richtet, vgl. Tsumura (2007) 633–634.

115 Zu dieser Bedeutung vgl. McCarter (1984) 427

116 Vgl. hierzu auch Jenni (2005) 56.

117 Gordon (1986) 197 verweist zu Recht darauf, dass שָׂטָן hier nicht mit metaphysischen Konnotationen verbunden werden sollte.

einer Schwurformel (חִי־יְהוָה)<sup>118</sup> und bezeichnet David als »aufrichtig« (יָשָׁר), »gut in seinen Augen« (טוֹב בְּעֵינַי) und dass »nichts Böses an ihm« (לֹא בְךָ רָעָה) sei. Nur nach der Meinung der Philisterfürsten sei David nicht gut. Allerdings haben sich lediglich die Obersten zu Wort gemeldet, nicht die Fürsten. Weshalb Achisch die Philisterfürsten als Grund vorschiebt, wird hier nicht deutlich.<sup>119</sup> In den Achisch-Erzählungen geht es auch immer um die Einschätzung der Loyalität Davids, was mit der Formel בְּעֵינַי מְצָא (»etw. in den Augen finden«) ausgedrückt wird. Fast durchweg wird bei dieser Ausdrucksweise »Gunst« (חָן) gefunden, nur hier scheinbar Schlechtes. Die Verlegenheit der gewundenen Erklärung des naiven und weltfremden Achisch wird wortreich dargestellt, was dem Ganzen eine komische Note verleiht.<sup>120</sup>

In v. 7 fordert Achisch David auf, zurückzukehren und in Frieden zu gehen (בְּשָׁלוֹם הָלַךְ).<sup>121</sup> So könne David nicht das in den Augen der Philisterfürsten Schlechte tun. Ob hier Achisch bereits vermutet, dass das in der zweiten Achisch-Erzählung angekündigte Tun schlecht sein könnte, lässt der Erzähler zwar offen, aber David reagiert in v. 8 prompt auf diesen Vorwurf, indem er auf seinen bisherigen, angeblich tadellosen Vasallenstatus verweist.<sup>122</sup> David bezeichnet sich selbst als Knecht, der die Feinde seines Herrn, des Königs, bekämpfen will. Um welchen König es sich hier handelt, bleibt freilich offen. In allen anderen Stellen bezeichnet die Verbindung Saul.<sup>123</sup> Es könnte sich

118 Vgl zu dieser Formel noch Ri 8,19; Rut 3,13; 1 Sam 14,39.45; 19,6; 20,3.21; 25,26.34; 26,10.16; 28,10; 29,6; 2 Sam 4,9; 12,5; 14,11; 15,21; 22,47; 1 Kön 1,29; 2,24; 17,1.12; 18,10.15; 22,14; 2 Kön 2,2.4.6; 3,14; 4,30; 5,16; 20; 2 Chr 18,13; Ps 18,47; Jer 4,2; 5,2; 12,16; 16,14.15; 23,7.8.36; 38,16; Hos 4,15. Die Schwurformel mit der Gottheit YHWH ist auffällig. Vielleicht wollte der Erzähler vermeiden, dass Achisch bei seinen Göttern schwört, vgl. *Gordon* (1986) 197–198. Nach *McCarter* (1984) 427 könnte dies auf Höflichkeit gegenüber David oder auf einen yahwistischen Erzähler zurückgehen. Zum Problem vgl. auch *Klein* (1983) 277; *Tsumura* (2007) 635.

119 Zur Erklärung dieser Spannung wurden verschiedene Argumente vorgebracht, vgl. *Shemesh* (2007) 74 Anm. 2. Die bewusste Unterscheidung zwischen »Fürsten« und »Obersten« könnte auf die Autoren der Erzählung zurückgehen, die im Militär Davids zu suchen seien. Dies könnte mit ihrem besonderen Wissen über die philistäische Organisation zusammenhängen, vgl. hierzu *Campbell* (2003) 290–291. Eine solche Interpretation setzt aber voraus, dass die Geschichte entweder in der Zeit Davids überliefert worden ist oder dass solche Kenntnisse noch später den Erzählern bekannt gewesen sind. Für beides gibt es aber keine weiteren Hinweise.

120 Vgl. *Stoebe* (1973) 502.

121 Vgl. zu dieser Formel Gen 26,31; 1Sam 29,7; 2 Sam 3,21.22.23; 15,9. Was hier allerdings ausgedrückt werden soll, ist unklar, vgl. *Klein* (1983) 277. Möglicherweise wollte Achisch vermeiden, dass sich David an den Philistern wegen seiner Entlassung rächt. *Fokkelman* (1986) 576 hält diese Redeweise für Ironie, da durch diese Ablehnung David vor einem Dilemma bewahrt wird. *Jobling* (1998) 240 Anm. 33 hält Achisch nicht für einen absoluten Monarchen, da er vor seinen Obersten einknickt.

122 Die Fragen Davids sind nach *Miscall* (1986) 175 allerdings überflüssig, da sie eben beantwortet worden sind. Nach *Schroer* (1992) 122 wird hingegen David als loyaler Vasall gekennzeichnet, der das absolute Vertrauen seines Herrn verdient. Die Doppeldeutigkeit der Worte und Handlungen Davids wird hier aber übersehen. *Stolz* (1981) 176 vermutet, dass Achisch zwischen den Parteien stand, was die spätere politische Situation widerspiegeln könnte, als Gat mit David verbündet war. Eine solche Interpretation rechnet aber den Texten zu viel historische Glaubwürdigkeit zu.

123 1 Sam 24,9; 26,17.19. Vgl. hierzu auch *Shemesh* (2007) 83. Zur Doppeldeutigkeit vgl. auch *Ackroyd* (1971) 219; *Klein* (1983) 277; *McCarter* (1984) 427; *Bergen* (1996) 272; *Campbell* (2003) 285; *Tsumura* (2007) 636.

also auch hier um den König von Israel handeln. Dann wäre seine unterwürfige Haltung nur gespielt.

In v. 9 antwortet Achisch noch ehrenvoller, indem er David mit einem Boten Gottes vergleicht.<sup>124</sup> Nun hat der Philisterfürst erkannt, dass David in seinen Augen gut sei. Worauf er aber diese Erkenntnis stützt, wird nicht gesagt, zumal er David gar nicht die Möglichkeit einräumt, mit seinen Taten, die er in 1 Sam 28,2 versprochen hat, für eine wirkliche Erkenntnis zu sorgen. Im zweiten Teil seiner Antwort macht Achisch nicht die Fürsten, sondern richtigerweise die Obersten für die Ablehnung Davids verantwortlich. Allerdings gibt er hier die Bedenken der Obersten unpräzise wieder: David solle nicht zum Kampf hinaufziehen (עלה), im Gegensatz zu v. 4, wo David nicht hinabziehen soll (ירד). Abgesehen von dem abweichenden Verbum entsprechen sich jedoch beide Sätze.

Schließlich befiehlt Achisch David und seinen Männern,<sup>125</sup> möglichst früh beim ersten Tageslicht bereits das Heerlager zu verlassen, was er mit der doppelten Formel »früh am Morgen aufbrechen« (שכם בבקר)<sup>126</sup> und der Satzformation Imperativ + *w-qatal* unterstreicht.

Der abschließende v. 11 berichtet die Ausführung des Befehls mit derselben Idiomatik und ergänzt, dass die Söldnertruppe Davids ins Philistergebiet zurückkehrt, während die Philister nach Jesreel zogen. Trotz *w-x-qatal* wird hier keine neue Erzählung eröffnet, da in 1 Sam 30,1 die Erzählung mit der Rückkehr Davids nach Ziklag fortgesetzt wird. Die Gegenüberstellung von den räumlich entgegen gesetzten Wegen Davids und der Philister dient dazu, David möglichst vom Kampfgeschehen fernzuhalten.

In der dritten Achisch-Erzählung wird vor allem die Führungsschwäche des Achisch unterstrichen, der zudem die Loyalität Davids falsch einschätzt. Der naive Achisch hat immer noch nicht gemerkt, welches Spiel David mit ihm bislang gespielt hat, sondern lobt ihn überschwänglich in drei Anläufen, und zwar einmal vor den Obersten der Philister und zweimal vor David selbst. In 1 Sam 29 stellt Achisch also drei Mal fälschlicherweise fest, dass David ohne Schuld sei.<sup>127</sup> Auch wenn dies auf die fehlgeleitete Wahrnehmung des Achisch zurückgeführt werden kann, gilt sein Urteil für Autor und Leser, die die Unschuld Davids auf sein Verhalten zu Juda beziehen und den Betrug an den Philistern gerne entschuldigen.

Damit enden die Achisch-Erzählungen. Der Philisterkönig Achisch wird fortan nicht mehr erwähnt. Eine Auseinandersetzung zwischen Saul und Achisch wird auch nicht im Folgenden erzählt. Nur im Zusammenhang mit David ist Achisch von Bedeutung

124 Nach Stoebe (1973) 500 ist dies mehr als eine übertriebene Höflichkeitsformel, nämlich eine »unbewusste Anerkennung dessen, was David wirklich war«.

125 Fraglich ist, worauf sich »dein Herr« im Ausdruck »Diener deines Herrn« beziehen soll, vgl. *Miscall* (1986) 176.

126 Vgl. zu dieser Formel Gen 19,27; 20,8; 21,14; 22,3; 26,31; 28,18; 32,1; Ex 8,16; 9,13; 24,4; 34,4; Num 14,40; Jos 3,1; 6,12; 7,16; 8,10; Ri 6,28; 9,33; 19,5,8; 1 Sam 1,19; 5,4; 15,12; 17,20; 29,10.11; 2 Kön 3,22; 19,35; 2 Chr 20,20; Ij 1,5; Spr 27,14; Jes 5,11; 37,36.

127 Vgl. hierzu Brueggemann (1989) 25–30.

und nur in diesem Kontext ist er für den Autor interessant. Es geht also im Achisch-Triptychon um die Gegenüberstellung der beiden Personen Achisch und David, wobei der Philisterkönig im Gegensatz zu seinem jüdischen Vasallen denkbar schlecht gezeichnet wird. Die Konstellation von Herr und Vasall, von Philistää und Juda ist auch offen für eine historische Verortung, die im Folgenden geleistet werden soll.

## 2. Historische Rückfrage

### 2.1 Zur Archäologie der Philisterstadt Gat

Zur historischen Einordnung einer Erzählung eignen sich vor allem die genannten Toponyme. Man muss jedoch zwischen dem Philisterbild der Archäologie und demjenigen der Texte unterscheiden. Der Terminus Philister, der später wohl auf alle Seevölker ausgeweitet wurde, bezeichnete ursprünglich nur den Stamm der *pulîata*, der auf Inschriften von Ramses III. in *Medinet Habu* (25°43'/32°36') neben den *ṭikar*, *wašaš*, *danuna* und *šakaluš* erwähnt wird.<sup>128</sup> Wenn also die Bezeichnung Philister auch für die Deutung des archäologischen Befundes verwendet wird, so spiegelt dies keine historischen Zustände wider. Da man früher die biblischen Texte als historisch zuverlässige Textzeugen beurteilt hat, wurde auch die biblische Taxonomie in die archäologische Diskussion eingebracht. Die Stilisierung der Philister als Hauptfeind und gefährlichster Gegner des frühen Israels ist jedoch nur eine literarische Rückprojektion und darf nicht als historisch zuverlässige Beschreibung der Zustände in der Eisenzeit I missverstanden werden.

Das Toponym Philistää wird erst wieder in der Eisenzeit IIB in neuassyrischen Berichten unter Adad-nārārī III. genannt. Ab dieser Zeit ist also das Philisterland historisch greifbar, das schließlich im Rahmen des Syrienfeldzuges von Tiglatpileser III. unter assyrische Kontrolle gerät.<sup>129</sup> Trotz dieser terminologischen Schwierigkeit soll die herkömmliche Konvention beibehalten werden, auch wenn die Bezeichnung Philister besser durch Seevölker zu ersetzen wäre.

Der Ortsname Gat ist eine biblische Sonderbildung. Dieser Ort hieß in der Spätbronzezeit bis in neuassyrische Zeit *Gimtu*.<sup>130</sup> Erst die biblische Schreibweise assimiliert den Konsonanten *m*. Die Masoreten verzichteten zudem auf die Doppelkonsonanz am Wortende. Die hebräische Tradition passt also den ursprünglichen Namen *Gimtu* an ihr System an. Wahrscheinlich bezeichnet Gat (גַּת) nicht nur die »Weinpresse«,<sup>131</sup> sondern

128 Helck (1971) 228–229; Stadelmann (1984) 815–816.

129 Vgl. zu den Philistern in neuassyrischen Texten Görg (2005) 527–528.

130 Vgl. auch Röllig (1971) 376, demzufolge *Gimtu* im südwestlichen Palästina liegen muss, zumal es zusammen mit Geser, Keila und Aschdod genannt werde.

131 So aber Stinespring (1962) 355.

einen »befestigten landwirtschaftlichen Ort«. <sup>132</sup> Das hebräische Namenselement גַּת findet sich auch in zusammengesetzten Toponymen wie Gat-Hefer, Gat-Rimmon und Moreschet-Gat. <sup>133</sup> Das zweite Namenselement differenziert die einzelnen Toponyme jeweils voneinander. Das Toponym גַּת war in der Levante sehr beliebt. Schon in der Palästinaliste des Thutmosis III. wird ein Ort namens *Knt* viermal erwähnt. <sup>134</sup> Auch in den Wirtschaftstexten von Ugarit wird *gt* als Toponym vielfach verwendet und mit Besitzern, Städten oder Göttern verbunden. <sup>135</sup> Noch Hieronymus kennt einige Städte mit dem Namen Gat bei Eleutheropolis und Diospolis. <sup>136</sup> Im Folgenden soll lediglich die Philisterstadt Gat behandelt werden.

Der Ort Gat wird mit guten Gründen mit *Tell es-Šāfi* (1357.1235) identifiziert, wofür neben den literarischen auch archäologische Hinweise sprechen. <sup>137</sup> Aufgrund dieser schon im 19. Jahrhundert vorgeschlagenen Identifikation durch Josias L. Porter <sup>138</sup> haben im Jahr 1899 Frederick J. Bliss und Robert Alexander Stewart Macalister zwei kurze Grabungskampagnen unternommen. <sup>139</sup> Nach einem gezielten Survey im Jahr 1996 finden erneut Ausgrabungen unter der Leitung von Aren M. Maeir/Bar-Ilan University mit unterschiedlichen Partnern statt. *Tell es-Šāfi* war fast ununterbrochen vom Chalkolithikum bis ins 20. Jahrhundert besiedelt, bis das arabische Dorf im Jahr 1948 aufgegeben werden musste. <sup>140</sup> Im Unterschied zu früheren Schätzungen vermutet man mittlerweile eine Größe dieses Ortes von bis zu 51 ha. <sup>141</sup>

Anders als Ekron war *Tell es-Šāfi* bereits in der Spätbronzezeit besiedelt. Die Größe des spätbronzezeitlichen Ortes wird auf ca. 34 ha geschätzt. Damit ist *Tell es-Šāfi* zu dieser Zeit nach Hazor die zweitgrößte Stadt in Israel gewesen. <sup>142</sup> Vermutlich ist das in

132 Schniedewind (1998) 72. Nach Schniedewind (2000) 484 bezieht sich dieses Toponym auf »a processing center for agricultural goods«.

133 Zu diesen Orten vgl. auch Görg (1991b) 731–732.

134 Thutmosis 44.63.70.93. Vgl. hierzu auch Mazar (1954) 227–235, der vier Orte mit dem Namen Gat vermutet und mit folgenden Texten verbindet: Gat 1 (Thutmosis 70/EA 250/Schoschenk 34) = *Ĝett* (1540.2005), Gat(-Rimmon) 2 (Thutmosis 63) = *Tell Ĝerīše* (1320.1667), Gat 3/Gittaim (EA 290) = *Rās Abū Hamūd* (1398.1456) und Gat 4 = *‘Irāq el-Menšīye* (1296.1128). Die außerbiblische Überlieferung und die unterschiedlichsten Orte mit dem Namenselement Gat bespricht auch Schmitt (1980) 77–80. Görg (1990) 7–8 weist noch darauf hin, dass das Toponym *knt* (Thutmosis 63) in der Liste II noch um das Element *Trk* erweitert worden ist.

135 Schmitt (1980) 77; Olmo Lete (2004) 310–313.

136 Hieronymus, Praefatio ad Commentarium in Ionam Prophetam 49–51: *ad distinctionem aliarum Geth urbium pertinere quae iuxta Eleutheropolim sive Diospolim hodieque monstrantur* [Duval (1985) 164]. Vgl. hierzu auch Beyer (1931) 139 Anm. 1; Elliger (1962) 515.

137 Vgl. Elliger (1934) 148–152; Elliger (1962) 515; Görg (1991b) 731; Lemaire (1991) 103; Seger (1992) 908–909; Schniedewind (1998) 69–75; Maeir/Ehrlich (2001) 23–31; Ehrlich (2002) 56–67; Ehrlich (2004) 101–116; Maeir (2004) 320–322.

138 Vgl. Porter (1863) 655–656. Diese These haben Bliss/Macalister (1902) 63–66 unter archäologischem Blickwinkel untersucht.

139 Bliss/Macalister (1902) 28–43. Zu den früheren Untersuchungen vgl. Uziel/Maeir (2005) 50–52.

140 Maeir (2003) 239; Uziel/Maeir (2005) 56.

141 Uziel/Maeir (2005) 56.

142 Uziel/Maeir (2005) 57.

der Amarna-Korrespondenz erwähnte *Gimtu* mit dem späteren Philisterort Gat gleichzusetzen (\**gantū* > Gat).<sup>143</sup> Die letzte spätbronzezeitliche Besiedlung (Stratum IX) wurde um 1200 v. Chr. durch Feuer zerstört. Möglicherweise sind hierfür Seevölker verantwortlich,<sup>144</sup> was durch einen kulturellen Wechsel in der Eisenzeit I angezeigt sein könnte. Die dekorierte »Philister«-Keramik und die spätere bichrome Ware machen zumindest einen Besiedlungswechsel wahrscheinlich (Strata VIII–VI). Allerdings hat *Tell es-Šāfi* als Stadt der Seevölker zunächst bescheiden angefangen, da die »frühphilistäische« monochrome Keramik nur spärlich vertreten ist.<sup>145</sup> Wenn also Seevölker die Kanaanerstadt zerstört haben, dann haben sie offenbar nicht sofort hier gesiedelt. Vermutlich hat der ägäisch-anatolische Einfluss erst langsam auf das Inland übergegriffen, was dann auch mit einer verstärkten Siedlungstätigkeit der Seevölker auf dem *Tell es-Šāfi* zu verbinden wäre. *Tell es-Šāfi* wäre mit der Zeit als weiterer Posten zur Sicherung nach Osten genutzt worden.

In der Eisenzeit IIA erreichte *Tell es-Šāfi* seine größte Ausdehnung (etwa 51 ha). Die dazugehörige Siedlungsschicht (Stratum V) hebt sich durch ihre eigene handpolierte Keramik wie auch durch eine 50 cm dicke Trennschicht ab und lässt sich wohl ins 10. Jh. v. Chr. datieren. Das darauf folgende Stratum IV mit Wohnbebauung und industriellen Anlagen wurde komplett durch einen nachweisbaren Großbrand zerstört.<sup>146</sup> Angesichts eines typologischen Vergleichs der in diesem Stratum gefundenen Artefakte mit den Befunden aus anderen Ausgrabungen hat die Zerstörung vermutlich Ende des 9. Jh. bzw. Anfang des 8. Jh. v. Chr. stattgefunden. Auf alle Fälle wird diese Zerstörung vor 701 (Lachisch III) zu datieren sein.<sup>147</sup>

Um *Tell es-Šāfi* zu erobern, wurde auf drei Seiten ein ungefähr 6 m tiefer, 8 m breiter, insgesamt 2½ km langer Belagerungsgraben angelegt, der die Bewohner daran hindern sollte, die Belagerer anzugreifen, aus der Stadt zu fliehen oder sich mit Nahrung zu versorgen. Außerdem konnten die Angreifer Truppen und Nachschub sicher entlang der Circumvallationslinie bewegen.<sup>148</sup> Um diesen Graben anzulegen, mussten ungefähr 500.000 m<sup>3</sup> Stein herausgemeißelt werden.<sup>149</sup> Nur am Nordrand des *Tells*

143 Schniedewind (1998) 73. *Gimtu* wird in EA 290,9 erwähnt, vgl. hierzu auch Schmitt (1980) 131; Moran (1992) 334. Darüber hinaus gibt es noch weitere Toponyme in der Amarnakorrespondenz, die das Element *Ginti* oder *Gitti* enthalten: *Gintikirmil* EA 288,26; 289,18 bzw. *Ginti* EA 289,19; 290,28; *Gittipadala* EA 250,12; *Gittirimmunima* EA 250,46; eventuell noch *Gintiašna/Gintirumna* EA 319,5. Dagegen aber Moran (1992) 350, der hier *A[h]tiašna/A[h]tirumna* liest.

144 Maeir (2003) 242; Maeir/Uziel (2007) 32.

145 Vgl. hierzu Niemann (2002) 76. Neuerdings betonen Maeir/Uziel (2007) 32, dass der Ort Gat aufgrund einer beachtenswerten Menge an Mycenaean IIIC:1-Keramik »a rather large site also during the earliest phases of Philistine occupation« gewesen sei. Allerdings wurde die hierfür herangezogene Keramik lediglich in sekundären und tertiären Kontexten gefunden.

146 Maeir (2003) 243.

147 Maeir (2004) 322.

148 Dieser Graben hatte damit die gleiche Funktion wie der Belagerungsgraben, den die Römer in Masada oder in Alesia angelegt haben.

149 Vgl. zu dieser Schätzung Ehrlich (2002) 64 Anm. 46.

wurde kein Graben angelegt, da das Terebinthental, das in der Antike tiefer eingeschnitten war als heutzutage, als natürliche Barriere genutzt werden konnte.<sup>150</sup> Der Aushub aus diesem künstlichen Graben wurde als zusätzliche Aufschüttung genutzt. Weder im Erdwall noch im Graben wurde assyrische oder ägyptische Keramik gefunden, so dass diese beiden Großmächte kaum als Angreifer in Frage kommen.<sup>151</sup> Gegen die Assyrer spricht auch, dass diese in der Regel eine schnelle Kriegsführung angewandt haben und sich nicht auf längerfristige Belagerungen einstellen wollten.<sup>152</sup> In dem Graben um Gat wurde jedoch Keramik gefunden, die derjenigen aus Nordisrael und Syrien ähnelt, so dass es sich bei den Angreifern um Aramäer handeln könnte. Hinzu kommt, dass eine ähnliche Technik für die Belagerung der nordsyrischen Stadt Ḥazrak durch Barhadad, dem Sohn von Hasael, nach der Zakkur-Inschrift belegt ist (KAI 202A,10).<sup>153</sup> Folglich könnte die biblische Erzählung einer Eroberung Gats durch den Aramäerkönig Hasael gemäß 2 Kön 12,18 durchaus auf eine historische Erinnerung zurückgehen.<sup>154</sup> Eine Eroberung Gats durch den Aramäerkönig Hasael könnte zudem durch das Plus der lukianischen Rezension der Septuaginta in 2 Kön 13,22 belegt werden, wonach Hasael die philistäische Küste bis nach Afek, *Rās el-‘Ēn* (1435.1680), von Israel erobert haben soll.<sup>155</sup> Nach dem Jahr 837 v. Chr. ging der assyrische Einfluss im

150 Vgl. zu diesem Belagerungsgraben *Maeir/Ehrlich* (2001) 30–31; *Ehrlich* (2002) 63–66; *Maeir* (2003) 244–246; *Ehrlich* (2004) 111–114.

151 *Ehrlich* (2002) 65; *Ehrlich* (2004) 114. Vgl. hierzu auch *Maeir* (2004) 325, demzufolge die Assyrer sicherlich in ihren Annalen auf eine solche Eroberung hingewiesen hätten. Ein *argumentum e silentio* kann jedoch nichts beweisen oder widerlegen.

152 *Maeir* (2004) 325–326. *Eph‘al* (1997) 50–53 verweist auf verschiedene Belagerungstechniken der assyrischen Armee. Die große Anzahl erobelter Städte scheint anzudeuten, dass langfristige Belagerungen kaum unternommen wurden, auch wenn es die Technik des *eseru* (»Blockade«) gab. Wie allerdings eine belagerte Stadt von den Assyrern abgeriegelt wurde, ist nicht bekannt.

153 Zum Text vgl. *Reinhold* (1989) 250–257.

154 Zur Machtpolitik Hasaels vgl. *Pitard* (1987) 145–160; *Reinhold* (1989) 173–179; *Lemaire* (1991) 101–106; *Na‘aman* (1995) 384–390; *Ehrlich* (1996) 72–74; *Galil* (1996) 48–51; *Dion* (1997) 199–204; *Lipiński* (2000) 376–393; *Yamada* (2000) 309–320; *Hafþórsson* (2006) 183.

Möglicherweise fand die Eroberung Philistäas in den letzten Jahren der Herrschaft Hasaels, vielleicht um 810 v. Chr., statt, vgl. *Lipiński* (2000) 387. Nach *Na‘aman* (1995) 384–388 stammt Hasael aus der *Beqa‘*-Ebene und habe die beiden Königreiche von Bet-Rehob und Damaskus vereint, was ihm einen ungeheuren Machtzugewinn beschert und zu einem Zerfall der vormaligen antiassyrischen Koalition geführt hat. Kritisch hierzu aber *Galil* (2000) 36 Anm. 8. *Pitard* (1987) 152–158 vermutet, dass Hasael Nordsyrien nicht erobert hat. Optimistischer nun aber *Hafþórsson* (2006) 248–249. Zur neuassyrischen Quelle KAH I,30, die Hasael als Usurpator darstellt (»Sohn eines Niemand«), vgl. *Pitard* (1987) 134–138; *Sader* (1987) 233. *Keel/Küchler* (1982) 841 bezweifeln jedoch, dass der Aramäerkönig Hasael so weit in den Süden vorstoßen konnte, und vermuten, dass lediglich eine aramäische Söldnertruppe in philistäischen Diensten operiert hat. Kritisch zu einer solchen Südexpansion Hasaels auch *Stinespring* (1962) 356; *Görg* (1991b) 731. Nach *Beyer* (1931) 136–137 Anm. 6 scheidet für den Feldzug Hasaels zumindest ein westsamarisches Gat oder das bei *Yāfā* (1267.1623) vermutete Gat schon deshalb aus, da deren Verlust keine unmittelbare Bedrohung für Juda gewesen wäre.

155 Vgl. hierzu *Pitard* (1987) 152; *Ehrlich* (1996) 151–153; *Lipiński* (2000) 386–387; *Ehrlich* (2002) 58. Zu einer Eroberung Gats durch Hasael vgl. auch *Elliger* (1962) 515; *Seger* (1992) 909; *Galil* (2000) 36; *Schmiedewind* (2000) 484; *Niemann* (2002) 76; *Maeir* (2004) 323–327; *Younger* (2005) 264–265; *Hafþórsson* (2006) 163–165; *Galil* (2007) 81.

Westen zurück, so dass kaum noch mit einem assyrischen Vorstoß bis nach Gat zu rechnen ist.<sup>156</sup> Außerdem könnten die vor kurzem gefundenen Inschriften Hasaels aus Samos und Eretria belegen, dass Hasael, der Aramäerkönig aus Damaskus, auch Teile Nordsyriens unterworfen und vielleicht selbst den Euphrat überschritten hat.<sup>157</sup> Abgesehen von der offenen Frage, wie weit Hasael sein Reich nach Norden ausdehnen konnte, ist eine assyrische Expansion bis nach Gat im letzten Drittel des 9. Jh. v. Chr. auf alle Fälle sicher auszuschließen, eine aramäische hingegen nicht. Vielleicht wollte Hasael mit seinen südlichen Eroberungen die Handelswege unter seine Kontrolle bringen.<sup>158</sup>

Nach dieser Eroberung und massiven Zerstörung konnte *Tell es-Şāfi* nie wieder den Reichtum, die Größe und politische Macht wie zuvor erreichen. Aus der ursprünglichen philistäischen Pentapolis hat sich zu diesem Zeitpunkt eine Tetrapolis ohne Gat entwickelt.<sup>159</sup> Da man in Stratum III *lmlk*-Keramik gefunden hat, könnten die Judäer nach der Zerstörung hier gesiedelt haben.<sup>160</sup> Die aufgefundene *lmlk*-Keramik muss aber nicht notwendigerweise auf eine judäische Besiedlung hinweisen, zumal diese Ware auch durch Handelsbeziehungen nach Gat gekommen sein kann.<sup>161</sup> Außerdem hat man im Vorläuferstratum IV *pre-lmlk*-Keramik gefunden. Es hat in der Schefela also schon vor dem 8. Jh. eine ähnliche Keramiktradition gegeben.<sup>162</sup> Eine Verbindung mit den Judäern ist deshalb nicht zwingend notwendig. Insofern wäre es auch denkbar, dass das Territorium von Gat im 8. Jh. v. Chr. vom Aufsteiger Aschdod als Hinterland genutzt worden ist.<sup>163</sup> Die Zerstörung durch Sargon II. im Rahmen seines Feldzuges gegen Aschdod in seinem 11. *Palû* (Regierungsjahr), also um das Jahr 712 v. Chr., spricht

156 Ab dieser Zeit war Salmanassar III. vor allem mit Anatolien beschäftigt, vgl. *Dion* (1997) 199. Zum assyrischen Rückzug aus dem syrischen Bereich vgl. auch *Yamada* (2000) 320. Zu den assyrischen Kampagnen gegen Hasael vgl. *Yamada* (2000) 185–195 [Jahr 841], 205–209 [Jahre 838–837]. Zu den neuassyrischen Quellen vgl. auch *Sader* (1987) 231–238; *Hafþórsson* (2006) 82–111, 253–260.

157 So *Eph'al/Naveh* (1989) 198–200; *Lemaire* (1991) 92; *Galil* (2000) 36; *Galil* (2007) 81; *Hafþórsson* (2006) 248. Vgl. zum Problem *Dion* (1997) 201–202; *Younger* (2005) 257–260; *Hafþórsson* (2006) 48–49. Der hier genannte *nhr* muss aber nicht notwendigerweise der Euphrat sein. Es könnte sich auch um den Fluss Orontes handeln, vor allem wenn man das Toponym *'Umq* mit dem Reich von *'Unqi*/Patina gleichsetzt.

158 *Finkelstein* (2001) 111.

159 Vgl. Jer 25,20; Am 1,6–8; Zef 2,4; Sach 9,5–7. Nur Mi 1,10 und Am 6,2 sind Ausnahmen von dieser Regel, vgl. hierzu *Maeir/Ehrlich* (2001) 29. Zu einer zeitlichen Verortung von Am 6,2 als Erinnerung an die von Hasael unternommenen Feldzüge vgl. *Na'aman* (2002) 210–212; *Maeir* (2004) 327–328; *Galil* (2007) 81. In der *Bull-Inscription 4* wurde die Schefela von Sanherib unter vier philistäischen Herrschern verteilt: Aschdod, Ekron, Gaza und Aschkelon. Vgl. hierzu *Bull-Inscription 4*, 29–30. Zu Text bzw. Übersetzung vgl. *Frahm* (1997) 116–118.

160 *Rainey* (1975) 74\*; *Maeir* (2003) 244; *Uziel/Maeir* (2005) 62; *Maeir/Uziel* (2007) 35.

161 Diese Ware muss auch nicht als Vorratskrüge zur Versorgung des jüdischen Heeres erklärt werden, vgl. *Niemann* (2002) 76–77.

162 In der Schefela reicht diese Tradition bis ins 10. Jh. v. Chr. zurück, vgl. *Shai/Maeir* (2003) 119–121.

163 *Niemann* (2002) 77. Vielleicht war Gat ab dem 8. Jh. v. Chr. nur noch eine Grenzstadt von Aschdod, vgl. *Na'aman* (2002) 210; *Na'aman* (2003) 88. Nach *Younger* (2002) 315 gehörte Gat zum Territorium von Aschdod. Vgl. hierzu schon *Rainey* (1975) 74\*: »Gath was no longer a major political centre, but only a subsidiary of Ashdod«.

ebenso dafür, dass Gat zusammen mit Aschdodyam, *Mīnet el-Qal'a* (1143.1322),<sup>164</sup> in dieser Zeit zu Aschdod gehört hat. Nach diesem Feldzug von Sargon II. wird Gat nicht mehr in biblischen und außerbiblischen Quellen erwähnt.<sup>165</sup> Der Name und die Lokalisierung dieser einst bedeutenden Philisterstadt gingen damit verloren.<sup>166</sup> Die späteren Siedlungen auf *Tell es-Šāfi* tragen zumindest nicht mehr den Namen Gat. Aus dem 7.–6. Jh. v. Chr. stammt nur noch wenig Keramik, was ebenfalls auf einen drastischen Siedlungsrückgang hinweist.<sup>167</sup> Im 7. Jh. v. Chr. hat vermutlich Ekron die Position von Gat übernommen und sich zur zentralen Macht in der Schefela erhoben.

Aus alledem folgt, dass die Philisterstadt ab der Zerstörung gegen Ende des 9. Jh. v. Chr. wesentlich an Bedeutung verloren hat. Nach der jüngsten Zerstörung durch Sargon II. um 712 v. Chr. hat Gat keine Rolle mehr gespielt. In der Schefela, deren Besitz von den Philistern wie von Juda begehrt wurde, hat im 7. Jh. v. Chr. Ekron die politische und wirtschaftliche Schlüsselstellung eingenommen, die zuvor von Gat beansprucht worden ist. In dieser Zeit kannte man die Philisterstadt Gat nur noch aus Erinnerungen.

Eine Datierung der Achisch-Erzählungen in das 11.–10. Jahrhundert v. Chr., wie es die biblischen Texte beschreiben, scheidet insofern aus, als Gat erst relativ spät von den Seevölkern besiedelt worden ist und sich erst ab der Eisenzeit IIA zu einer bedeutenden Metropole entwickelt hat. Die biblischen Texte sind vor dem Hintergrund des 9. Jh. v. Chr. zwar verständlich, aber über historische Auseinandersetzungen zwischen Philistää und Juda ist in diesem Zeitraum nichts bekannt. Eine Datierung ab dem 7. Jh. v. Chr. ist insofern denkbar, als die politisch-wirtschaftliche Situation in der Schefela zwischen beiden Staaten eskalierte. Wenn man also im 7. Jh. v. Chr. eine Erzählung über Gat gehört hat, konnte man sich an die einstige Bedeutung dieser Philisterstadt erinnern. Eine Erzählung, die den Philisterkönig von Gat der Lächerlichkeit preisgab, war zudem im 7. Jh. v. Chr. insofern unproblematisch, als es einen solchen nicht mehr gab, während man Ähnliches über den Philisterkönig von Ekron sicher nicht folgenlos in der Schefela erzählen konnte.

## 2.2 Zum Namen Achisch

Neben dem Toponym Gat ist auch die Namensgebung für eine Datierung der Achisch-Erzählungen relevant. Der biblische Name Achisch (אַחִישׁ) kann bislang nicht befrie-

164 Zu dieser Gleichsetzung vgl. *Schmitt* (1980) 134; *Fuchs* (1994) 424.

165 Abgesehen von den vagen Angaben in Sanheribs »Gottesbrief«, die manchmal im Sinne einer jüdischen Okkupation des Gebietes von Gat unter Hiskia gedeutet werden, vgl. *Niemann* (2002) 77. Zum Aufstand des Yamani von Aschdod um 712/711 vgl. *Younger* (2002) 313–318. In den *Annalen* 248–254 und in der *Großen Prunkinschrift* 90–111 wird dieser Aufstand beschrieben. Auch die Stadt *Gimtu*/Gat wird von Sargon II. umzingelt und erobert. Zu den Texten vgl. *Fuchs* (1994) 133–135.326 [*Annalen*] und 219–222.348 [*Große Prunkinschrift*]. Zu diesen Ereignissen vgl. noch *Fuchs* (1998) 85–96.

166 *Schmiedewind* (1998) 73.

167 *Uziel/Maeir* (2005) 62–65; *Maeir/Uziel* (2007) 35.

digend erklärt werden.<sup>168</sup> Nach dem Fund einer königlichen Weiheinschrift auf Ekron, *Ḥirbet el-Muqanna'* (1358.1318), lässt sich die biblische Namensform **אֲכִישׁ** mit dem in neuassyrischen Texten zweifach belegten König von Ekron *<sup>m</sup>I-ka-ú-su* gleichsetzen, so dass *Ikausu* eine andere Aussprachetradition für die semitische Übertragung als *'Akayus* bzw. biblisch **אֲכִישׁ** darstellt.<sup>169</sup> Im Gegensatz zur masoretischen Vokalisation ist *y* bei dieser Weiheinschrift nicht eine plene-Schreibung, sondern ein Konsonant, zumal im unmittelbaren Kontext Defektivschreibung vorliegt (*bt* und *bn*), was ebenfalls dann für den Namen Achisch zu erwarten wäre.<sup>170</sup> Die Konsonantenkombination *ayu* wird dann in der neuassyrischen Transkription als scheinbarer Diphthong *aú* wiedergegeben.<sup>171</sup> Auch die griechische Transkription des biblischen Namens Achisch als *'Αγχο-ῶς* verrät noch den ursprünglichen konsonantischen Wert des *y/w*.<sup>172</sup> Somit könnte man diesen Namen von *Ikausu* zu *'Akayus* und schließlich zu *'Αχαιός* zurückführen.<sup>173</sup> **אֲכִישׁ** »der Achäer« oder »der Grieche« ist dann eine Bezeichnung für die Herkunft des Namensträgers.<sup>174</sup> Ein ähnlich geschriebener Name **אֲכִישׁ** ist auf einer punischen Inschrift belegt,<sup>175</sup> was verdeutlicht, dass die semitische Transkription des griechischen Namens nicht einheitlich gehandhabt wurde.

Problematisch ist jedoch der Erhalt der griechischen Kasusendung bei der semitischen Transkription, wofür es kaum weitere Parallelen gibt. Griechisch *Μόψος* wird als **מֹפֶשׁ** wiedergegeben, wie auch Luwisch *Azatiwatas* in phönizischer Transkription ohne Kasusendung als **אזתיט** geschrieben wird. Auch der ägäische Namen *'Αλυάττης* wird ohne Kasusendung als **אליית** wiedergegeben. Das auf *Tell Ğemmā* (0971.0886) gefundene Ostrakon IDAM 84-208<sup>176</sup> scheint ebenfalls in dieser Frage nicht einschlägig zu sein, da hier offensichtlich die Kasusendung zur Anzeige eines Genitivverhältnisses erhalten blieb, was aber in der Weiheinschrift von Ekron nicht erforderlich ist. Die

168 Görg (1991a) 26 erwägt eine indogermanische oder gar ägyptische Ableitung des Namens Achisch. Nach *Tsumura* (2007) 609–610 ist Achisch eine offizielle Bezeichnung für einen Philisterkönig. Er vergleicht dies mit dem Titel Pharaos.

169 Die Wiedergabe des Anfangsvokals mit *i* im Neuassyrischen geht sicher nicht auf eine ursprüngliche Form eines Namens *'Ikayus* zurück, sondern ist vermutlich eine neuassyrische Besonderheit. Auf dieses Problem verweist zu Recht *Byrne* (2002) 10 Anm. 30.

170 *Naveh* (1998) 35; *Lehmann* (1999) 256.

171 *Byrne* (2002) 10.

172 *Bork* (1941) 226.

173 Vgl. hierzu *Gitin/Dothan/Naveh* (1997) 11; *Lehmann* (1999) 256–257; *Lipiński* (1999) 11; *Naveh* (1999) 120–121; *Frahm* (2000) 508–509; *Kamlah* (2003) 104 Anm. 11. *Bork* (1941) 226 rekonstruiert eine Namensform *\*Ekawuš* und hält den Wechsel zu *y* für einen Fehler der Abschreiber. Ein Beharren auf einen ursprünglichen Konsonanten *w* – so *Lipiński* (1986) 87 – ist aber nun aufgrund der Weiheinschrift von Ekron obsolet geworden. Sowohl die neuassyrische, wie auch die griechische Wiedergabe sind damit nicht einschlägig.

174 Vgl. *Bork* (1941) 226: »Böhm, Bayer, Dühning, Unger u.a.« Auch Niemetz (= »der Deutsche«) wäre hier anzuführen.

175 CIS I No.5984.

176 Vgl. hierzu *Naveh* (1985) 11. Das oben erwähnte Gegenargument muss allerdings für ein auf *Tell Ğemmā* gefundenes Siegel nicht gelten, vgl. zu diesem Siegel *Naveh* (1985) 10.18–19. Zu *š/s* als Anzeiger eines Genitivverhältnisses vgl. *Kempinski* (1987) 20–21. Vgl. hierzu schon *Donner/Röllig* (1973) 29.

Wiedergabe von ägäisch-antolischen Eigennamen durch das Neuassyrische kann ebenfalls für das Nordwestsemitische nicht herangezogen werden.<sup>177</sup> Als einziger Fall für den Erhalt des Schluss-s kann nur die semitische Wiedergabe von Ptolemaios als פתלמיס (KAI 19) bzw. פתלמיש (KAI 42 und 43) angeführt werden. Aufgrund dieses Problems wurde die alte etymologische Verbindung zu Ἀγχίσις wieder hoffähig.<sup>178</sup> פתלמיש wäre dann die semitische Schreibung für Ἀγχίσις mit Assimilation des *n* und einem Wegfall der Endung.<sup>179</sup> Hier müsste allerdings dann zur Kennzeichnung der ursprünglichen Betonung *ayu* eingeschoben worden sein (Ἀγχίσις > Ἀnkís > Ἀk-kayus > Ἀkayus).<sup>180</sup>

Beide etymologische Ableitungen haben ihre je eigenen Probleme, so dass eine endgültige Entscheidung nicht mehr möglich ist.<sup>181</sup> Neben obigen Ableitungen des Namens Achisch aus der ägäischen Sprachfamilie wurde auch eine Etymologie aus dem Hurritischen vorgeschlagen.<sup>182</sup> Aber auch dies bleibt sehr hypothetisch.

Die masoretische Vokalisation des ägäischen Namens als פתלמיש entspricht nicht den tatsächlichen Gegebenheiten. Wenn dies nicht auf der Unkenntnis der Masoreten beruht, dann wäre der Name des philistäischen Königs *Ikausul/Akayus* verfremdet worden, wofür es auch andere biblische Beispiele gibt.

Der biblische Eigenname Achisch ist jedenfalls mit demselben Konsonantenbestand auch außerbiblisch auf einer königlichen Weiheinschrift aus Ekron, *Hirbet el-Muqanna'*, belegt, was für die Datierung der Verschriftung der Achisch-Erzählungen relevant ist, wie gezeigt werden kann. Deshalb soll im Folgenden der außerbiblisch bezeugte Achisch von Ekron kurz vorgestellt werden.

177 Vgl. zu diesen Problemen *Byrne* (2002) 10–11.

178 Die Rückübertragung durch die LXX schreibt Ἀγχόους, was wiederum an den alten Namen Ἀγχίσις, aber auch an die neuassyrische Transkription *Ikausul* erinnert. Neben der Form Ἀγχόους gibt es noch folgende drei Schreibweisen in den verschiedensten LXX-Rezensionen, vgl. *Brock* (1996) 321: Ἀκχόους, Ἀχόους und Ἀγχίς.

179 Zu einer solchen etymologischen Verbindung vgl. *Wainwright* (1959) 77; *Stoebe* (1962) 21; *Ackroyd* (1971) 173; *Stoebe* (1973) 398; *Dothan* (1982) 22–23; *Keel/Küchler* (1982) 841; *McCarter* (1984) 356; *Gordon* (1986) 171; *Kempinski* (1987) 20; *Demsky* (1997) 2; *Byrne* (2002) 10–12; *Tsumura* (2007) 536.

Bei einer solchen Interpretation denkt man freilich unmittelbar an den in der *Ilias* erwähnten Ἀγχίσις, den Vater des Aeneas, vgl. *Ilias* II,819; XX,215. *Müller* (1894) 394–395; *Wainwright* (1956) 204; *Wainwright* (1959) 76; *Sasson* (1997) 632 verweisen noch auf einen *kš* auf einer ägyptischen Liste um 1500 v. Chr. aus Kaphtor. Nach *Müller* (1894) 395 sei der ursprüngliche Diphthong *au* zu *ō* kontrahiert worden. Der Name Ἀγχίσις lässt sich zudem noch mit dem kilikischen Namen Ἀκκίσις verbinden, vgl. *Wainwright* (1959) 76.

180 Vgl. hierzu auch *Byrne* (2002) 12.

181 Die Verwendung eines solchen Namens noch im 7. Jh. v. Chr. mag darauf hindeuten, dass die philistäische Elite ihre ägäische Herkunft nicht vergessen hat, vgl. *Sasson* (1997) 632. Nach *Demsky* (1997) 2 lassen sich auch die Namen der Vorfahren *Ikausus* mit ägäischen Namen verbinden. Falls dies tatsächlich zutrifft, dann wäre es in Ekron nicht notwendigerweise zu einer Verwendung von semitischen wie ägäischen Namen gekommen.

182 Vgl. hierzu *Sandars* (1987) 166, die anstelle eines Bezugs zu Anchises eine hurritische Herkunft aus Kilikien vorschlägt. Der enigmatische Name Achisch solle nach *Corney* (1962) 27 von Hurritisch *akk-ša(rur)* »der König gibt« abzuleiten sein.

### 2.3 Achisch von Ekron

Achisch, König von Ekron,<sup>183</sup> Sohn des *Padi*, wird auch in neuassyrischen Quellen als *Ikausu* erwähnt. Er gehört unter anderem zu den zwölf Königen, die unter der Herrschaft Asarhaddons für den Palast in Ninive Baumaterial bereitstellen. Außerdem hat *Ikausu* am Feldzug Assurbanibals gegen Ägypten im Jahr 667 v. Chr. teilgenommen.<sup>184</sup> Da die Liste von Assurbanipal aber nahezu mit der oben genannten früheren Liste identisch ist, kann die zweite Erwähnung auch lediglich von dort eingedrungen sein.<sup>185</sup> Dann wäre eine Teilnahme des Philisterkönigs *Ikausu* an dem Ägyptenfeldzug nicht gesichert. Als König von Ekron war *Ikausu* vermutlich die wichtigste politische Persönlichkeit in der nördlichen Schefela in der ersten Hälfte des 7. Jh. v. Chr., zumal die Philister aus Ekron dank der *pax assyriaca* und der territorialen Zugewinne eine lukrative Olivenindustrie aufbauen konnten. Hierfür haben sie nicht nur die von Juda annektierten Gebiete als wirtschaftliches Hinterland genutzt, sondern auch die dort ansässigen Judäer, die mit Anbau und Verarbeitung von Oliven bestens vertraut waren, als billiges Humankapital ausgenutzt.<sup>186</sup>

Achisch von Ekron war also für die Judäer in der Schefela zum einen ihr politischer Herr, zum anderen aber auch Symbol für die wirtschaftliche Ausbeutung. Es ist kaum vorstellbar, dass Achisch von Ekron bei den Judäern der Schefela beliebt gewesen war. Aufgrund seiner Macht konnte man sicher kaum in den offenen Widerstand gehen.<sup>187</sup> Insofern wäre es gut möglich, dass man sich mit der literarischen Fiktion eines Achisch von Gat über den gleichnamigen König von Ekron lustig gemacht hat.<sup>188</sup> Der biblische Achisch könnte damit eine Reflexion auf den König *Ikausu* von Ekron sein.<sup>189</sup> Da die

183 Die biblische Schreibweise Ekron ist ein Spätprodukt und hat so vermutlich nie existiert. Der alte Name dieser Stadt war neuassyrisch *Amqarūna* und griechisch *Akkarōn*, was auch durch die Madaba-Karte für die byzantinische Zeit gesichert ist. Der Verlust des zweiten Vokals geht wohl aus der späteren Rückübertragung aus dem Gentiliz *עֲקָרוֹן* zurück, vgl. *Rainey* (2000) 116, so dass die Lesart Ekron nicht mit dem ursprünglichen Namen verwechselt werden darf.

184 Zu Asarhaddon vgl. *Borger* (1956) 60: *mi-ka-ú-su LUGAL<sup>URU</sup>am-qar-ru-na* [Prisma A 1 V,58].

Zu Assurbanipal vgl. *Borger* (1996) 19.212: *mi-ka-ú-su LUGAL<sup>KUR</sup>am-qar-ru-na* [Prisma C II,44].

Zu den neuassyrischen Belegen vgl. insgesamt auch *Gitin/Dothan/Naveh* (1997) 9; *Frahm* (2000) 509.

185 *Onasch* (1994) 149–150; *Frahm* (2000) 509.

186 Vgl. hierzu *Gass* (2007) 388–393.

187 Die Unterbindung einer erneuten Besiedlung von Bet-Schemesch könnte die philistäische Reaktion auf einen jüdischen Widerstand sein. Vgl. zum Problem *Bunimovitz/Lederman* (2003) 22–23.

188 Nur wenn man der biblischen Erzählung historische Glaubwürdigkeit beimisst, könnte diese Namensidentität über mehrere Jahrhunderte andeuten, dass Ekron als Erbe des Territoriums und der Kultur von Gat eingetreten wäre. So *Demsky* (1998) 55–57.

189 *Gitin/Dothan/Naveh* (1997) 11 Anm. 29; *Naveh* (1998) 36. Während *Ikausu* in der Weiheinschrift von Ekron als *כִּי* bezeichnet wird (KAI 286,2), führt Achisch von Gat als einziger der Philisterfürsten den Titel *מֶלֶךְ* (1 Sam 21,11; 27,2). Die Bezeichnung *כִּי* sollte aber nicht unterschätzt werden, zumal die sicher propagandistisch geprägten neuassyrischen Texte *Ikausu* klar als König und nicht nur als Vasallenherrscher bezeichnen, vgl. *Byrne* (2002) 12–13. *Demsky* (1998) 55 deutet dieses Wort als König und vermutet hier einen philistäisch-kanaanäischen Dialekt. Vgl. zum Problem auch *Frahm* (2000) 509. *Sasson* (1997) 635–636 weist jedoch auf die propagandistische Überhöhung der unterworfenen Herrscher in den neuassyrischen Quellen hin. Die Titulatur »König« für die Herrscher der besiegten Völker soll dort die herausragende Leistung des Großkönigs unterstreichen.

Philisterstadt Gat zu diesem Zeitpunkt nicht mehr existierte, war eine solche Transposition der Kritik unverfänglich. David wird so zum Vorbild, wie man mit dem unbedarften und mit den politischen Realitäten nicht vertrauten Achisch umgehen sollte.

Eine solche Übernahme eines zeitgenössischen Namens in eine Erzählung der Frühzeit lässt sich auch mit der Flucht Abrahams zu Abimelech (Gen 20), dem Philisterfürsten aus Gerar, vergleichen.<sup>190</sup> Im 7. Jh. v. Chr. hat es nämlich ebenfalls einen ähnlich lautenden *Aḫimilki* von *Aschdod* gegeben. Dieser Name wird in der biblischen Erzählung nur geringfügig verändert und mit einer schwer lokalisierbaren Stadt verbunden.

Die politische Witzfigur des Achisch von Gat im oben behandelten Achisch-Triptychon ist vermutlich nur eine literarische Bildung frühestens des 7. Jh. v. Chr., mit der sich die judäische Bevölkerung über den wirtschaftlich und politisch mächtigen Philisterkönig Achisch von Ekron lustig gemacht hat. Eine historische Auswertung für das 10. Jh. v. Chr. ist kaum möglich, zumal die beschriebene Figurenkonstellation mit den Philistern als Feind Israels eigentlich erst in das 7. Jh. v. Chr. passt. Konflikte zwischen Juda und Philistää lassen sich für das 10. Jh. v. Chr. nur aus der Bibel rekonstruieren, sind aber wohl eine Rückprojektion späterer Verhältnisse. Zu diesem frühen Zeitpunkt waren die Philister zudem nur einer von vielen Seevölkerstämmen gewesen. Ein ubiquitäres Bild der Philister als Hauptfeind Juda/Israels konnte es folglich im 10. Jh. v. Chr. noch nicht gegeben haben. Erst ab dem 8. Jh. v. Chr. tritt Philistää als eigene politische Größe auf.

Auch die Bewohner der Schefela werden sich erst spät hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zu Philistää oder Juda definiert haben. Ein solches Bewusstsein hat es im 10. Jh. v. Chr. wohl ebenfalls noch nicht gegeben. Die abschließende Frage, ob es nicht doch einen Philisterkönig Achisch zur Zeit von David und Saul gegeben haben könnte, lässt sich demnach nicht mehr beantworten.

### Literatur

- ACKROYD, P. R. 1971 *The First Book of Samuel* (The Cambridge Bible Commentary; Cambridge).
- ADAM, K.-P. 2007 Saul und David in der jüdischen Geschichtsschreibung (Forschungen zum Alten Testament 51; Tübingen).
- ASH, P. S. 2000 Achish: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 13.
- BARTHÉLEMY, D. 1982 *Critique Textuelle de l'Ancien Testament*. Band 1 Josué, Juges, Ruth, Samuel, Rois, Chroniques, Esdras, Néhémie, Esther (Orbis Biblicus et Orientalis 50/1; Fribourg).
- BERGEN, R. D. 1996 1,2 Samuel (The New American Commentary 7; Nashville).
- BEYER, G. 1931 Beiträge zur Territorialgeschichte von Südwestpalästina im Altertum: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 54, 113–170.
- BLISS, F. J./MACALISTER, R. A. S. 1902 *Excavations in Palestine during the Years 1898–1900* (London).
- BORGER, R. 1956 Die Inschriften Asarhaddons Königs von Assyrien (*Archiv für Orientforschung* Beiheft 9; Graz).
- 1996 Beiträge zum Inschriftenwerk Assurbanipals. Die Prismenklassen A, B, C = K, D, E, F, G, H, J und T sowie andere Inschriften (Wiesbaden).

190 *Naveh* (1998) 36. *Grønbaek* (1971) 187–190 diskutiert auch das Verhältnis zwischen Gen 26 (Isaak und Abimelech) zu 1 Sam 27 (David und Achisch).

- BORK, F. 1941 Philistäische Namen und Vokabeln: Archiv für Orientforschung 13, 226–230.
- BROCK, S. P. 1996 The Recensions of the Septuagint Version of I Samuel (Quaderni di Henoch 9; Turin).
- BRUEGGEMANN, W. 1989 Narrative Intentionality in 1 Samuel 29: Journal for the Study of the Old Testament 43, 21–35.
- 1990 First and Second Samuel (Interpretation. A Bible Commentary for Teaching and Preaching; Louisville).
- BUNIMOVITZ, S./LEDERMAN, Z. 2003 The Final Destruction of Beth Shemesh and the *Pax Assyriaca* in the Judean Shephelah: Tel Aviv 30, 3–26.
- BYRNE, R. 2002 Philistine Semitics and Dynastic History at Eqrn: Ugarit-Forschungen 34, 1–23.
- CAMPBELL, A. F. 2003 1 Samuel (The Forms of the Old Testament Literature 7; Grand Rapids).
- CHRISTENSEN, D. L. 1992 Achish (Person): Anchor Bible Dictionary I, 55–56.
- CORNEY, R. W. 1962 Achish: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 27.
- CROSS, F. M./PARRY, D. W./SALEY, R. J. 2005 4QSam<sup>a</sup>: CROSS, F. M./PARRY, D. W./SALEY, R. J./ULRICH, E. (Hrsg.), Qumran Cave 4 XII 1–2 Samuel (Discoveries in the Judaean Desert 17; Oxford) 1–216.
- CRÜSEMANN, F. 1980 Zwei alttestamentliche Witze. I Sam 21<sup>11–15</sup> und II Sam 61<sup>6,20–23</sup> als Beispiele einer biblischen Gattung: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 92, 215–227.
- DEMSKY, A. 1997 The Name of the Goddess of Ekron. A New Reading: The Journal of the Ancient Near Eastern Society 25, 1–5.
- 1998 Discovering a Goddess. A New Look at the Ekron Inscription Identifies a Mysterious Deity: The Biblical Archaeology Review 24/5, 53–58.
- DION, P.-E. 1997 Les Araméens à l'Âge du Fer. Histoire Politique et Structures Sociales (Études Bibliques 34; Paris).
- DONNER, H./RÖLLIG, W. 1973 Kanaanäische und aramäische Inschriften. Band 2 Kommentar (Wiesbaden).
- DOTHAN, T. 1982 The Philistines and their Material Culture (Jerusalem).
- DUVAL, Y.-M. 1985 Jérôme, Commentaire sur Jonas. Introduction, Texte Critique, Traduction et Commentaire (Sources Chrétiennes 323; Paris).
- EHRlich, C. S. 1996 The Philistines in Transition. A History from ca. 1000–730 B.C.E. (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 10; Leiden).
- 2002 Die Suche nach Gat und die neuen Ausgrabungen auf *Tell es-Sāfi*: HÜBNER, U./KNAUF, E. A. (Hrsg.), Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnäri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag (Orbis Biblicus et Orientalis 186; Freiburg) 56–69.
- 2004 Die Suche nach Goliaths Heimat. Die Ausgrabung bei *Tell es-Sāfi* in Israel: EHRlich, C. S. (Hrsg.), Bibel und Judentum. Beiträge aus dem christlich-jüdischen Gespräch (Zürich) 101–116.
- ELLIGER, K. 1934 Die Heimat des Propheten Micha: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 57, 81–152.
- 1962 Gath: Biblisch-historisches Handwörterbuch I, 515.
- EPH'AL, I. 1997 Ways and Means to Conquer a City, based on Assyrian Queries to the Sungod: PARPOLA, S./WHITING, R. M. (Hrsg.), Assyria 1995. Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project (Helsinki) 49–53.
- EPH'AL, I./NAVEH, J. 1989 Hazael's Booty Inscriptions: Israel Exploration Journal 39, 192–200.
- ERNST, S./GATHMANN, S. 2005 Das Unsagbare sagbar machen – das Ungesagte lesbar machen. 'MR und DBR als Ausdrucksmöglichkeiten des »Zu-sich-selbst-Redens«: HÄUSL, M./VOLGGER, D. (Hrsg.), Vom Ausdruck zum Inhalt, vom Inhalt zum Ausdruck. Beiträge zur Exegese und Wirkungsgeschichte alttestamentlicher Texte. Festschrift der Schülerinnen und Schüler für Theodor Seidl zum 60. Geburtstag (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 75; St. Ottilien 2005) 3–41.
- FINCK, W. 1964 Vorwort: DOR, M./FEDERMANN, R. (Hrsg.), Der Politische Witz (München) 7–11.
- FINKELSTEIN, I. 2001 The Rise of Jerusalem and Judah. The Missing Link: Levant 33, 105–115.
- FOKKELMAN, J. P. 1986 Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel. A Full Interpretation Based on Stylistic and Structural Analyses. Volume 2 The Crossing Fates (I Sam. 13–31 & II Sam. 1) (Assen).
- FRAHM, E. 1997 Einleitung in die Sanherib-Inschriften (Archiv für Orientforschung Beiheft 26; Wien).
- 2000 Ikausu: PARPOLA, S. (Hrsg.); The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire 2/I (Helsinki) 508–509.
- FREUD, S. 1965 Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten (Frankfurt).
- FUCHS, A. 1994 Die Inschriften Sargons II. aus Khorsabad (Göttingen).
- 1998 Die Annalen des Jahres 711 v. Chr. (State Archives of Assyria Studies 8; Helsinki).

- GALIL, G. 1996 The Chronology of the Kings of Israel and Judah (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 9; Leiden).
- 2000 The Boundaries of Aram-Damascus in the 9<sup>th</sup>–8<sup>th</sup> Centuries BCE: GALIL, G./WEINFELD, M. (Hrsg.), Studies in Historical Geography and Biblical Historiography Presented to Zecharia Kallai (Vetus Testamentum Supplements 81; Leiden) 35–41.
- 2002 The Jerahmeelites and the Negeb of Judah: The Journal of the Ancient Near Eastern Society 28, 33–42.
- 2007 David and Hazael. War, Peace, Stones and Memory: Palestine Exploration Quarterly 139, 79–84.
- GASS, E. 2007 Simson und die Philister. Historische und archäologische Rückfragen: Revue Biblique 114, 372–402.
- GITIN, S./DOZHAN, T./NAVEH, J. 1997 A Royal Dedicatory Inscription from Ekron: Israel Exploration Journal 47, 1–16.
- GÖRG, M. 1990 Zu einem weiteren Träger des Ortsnamens Gat: Biblische Notizen 55, 7–8.
- 1991a Achisch: Neues Bibellexikon I, 26.
- 1991b Gat: Neues Bibellexikon I, 731–732.
- 2005 Philister: Reallexikon der Assyriologie X, 526–528.
- GORDON, R. P. 1986 1 & 2 Samuel. A Commentary (Exeter).
- GRØNBÆK, J. H. 1971 Die Geschichte vom Aufstieg Davids (1. Sam. 15–2. Sam. 5). Tradition und Komposition (Acta Theologica Danica 10; Kopenhagen).
- HAFÞÓRSSON, S. 2006 A Passing Power. An Examination of the Sources for the History of Aram-Damascus in the Second Half of the Ninth Century B.C. (Coniectanea Biblica Old Testament Series 54; Stockholm).
- HELCK, W. 1971 Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. (Ägyptologische Abhandlungen 5; Wiesbaden).
- IRSIGLER, H. 1981 Einführung in das biblische Hebräisch. Band 1 Ausgewählte Abschnitte der althebräischen Grammatik (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 9/1; St. Ottilien).
- JENNI, E. 2005 Einleitung formeller und familiärer Rede im Alten Testament durch 'mr'- und 'mr l-: LUCHSINGER, J./MATHYS, H.-P./SAUR, M. (Hg.), Studien zur Sprachwelt des Alten Testaments II (Stuttgart) 48–64.
- JOBLING, D. 1998 1 Samuel (Berit Olam. Studies in Hebrew Narrative & Poetry; Colledgeville).
- KAMLAH, J. 2003 Tempel 650 in Ekron und die Stadttempel der Eisenzeit in Palästina: HERTOG, C. G. DEN/HÜBNER, U./MÜNGER, S. (Hrsg.), Saxa Loquentur. Studien zur Archäologie Palästinas/Israels. Festschrift für Volkmar Fritz zum 65. Geburtstag (Alter Orient und Altes Testament 302; Münster) 101–125.
- KEEL, O./KÜCHLER, M. 1982 Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land. Band 2 Der Süden (Zürich).
- KEMPINSKI, A. 1987 Some Philistine Names from the Kingdom of Gaza: Israel Exploration Journal 37, 20–24.
- KLEIN, J. 2002 David versus Saul. Ein Beitrag zum Erzählsystem der Samuelbücher (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament 158; Stuttgart).
- 2005 Davids Flucht zu den Philistern (1 Sam. XXI 11 ff.; XXVII–XXIX): Vetus Testamentum 55, 176–184.
- KLEIN, R. W. 1983 1 Samuel (Word Biblical Commentary 10; Waco).
- LEHMANN, R. G. 1999 Studien zur Formgeschichte der 'Eqrón-Inschrift des 'KYŠ und den phönizischen Dedikationstexten aus Byblos: Ugarit-Forschungen 31, 256–306.
- LEMAIRE, A. 1991 Hazaël de Damas, Roi d'Aram: CHARPIN, D./JOANNÈS, F. (Hrsg.), Marchands, Diplomates et Empereurs. Études sur la Civilisation Mésopotamienne Offertes à Paul Garelli (Paris) 91–108.
- LPIŃSKI, E. 1986 Guadalhorce. Une Inscription du Roi d'Éqrón?: Aula Orientalis 4, 85–88.
- 1999 «Sea Peoples» and Canaan in Transition c. 1200–950 B.C.: Orientalia Lovaniensia Periodica 30, 1–35.
- 2000 The Aramaeans. Their Ancient History, Culture, Religion (Orientalia Lovaniensia Analecta 100; Leuven).
- MAEIR, A. M. 2003 *Tell es-Šāfi*/Gath, 1996–2002: Israel Exploration Journal 53, 237–246.
- 2004 The Historical Background and Dating of Amos VI 2. An Archaeological Perspective from *Tell es-Šāfi*/Gath: Vetus Testamentum 54, 319–331.

- MAEIR, A. M./EHRlich, C. S. 2001 Excavating Philistine Gath. Have we found Goliath's Hometown?: *Biblical Archaeological Review* 27/6, 22–31.
- MAEIR, A. M./UZIEL, J. 2007 A Tale of Two Tells. A Comparative Perspective on Tel Miqne-Ekron and *Tell es-Sāfi*/Gath in Light of Recent Archaeological Research: CRAWFORD, S.W. (Hrsg.), »Up to the Gates of Ekron«. *Essays on the Archaeology and History of the Eastern Mediterranean in Honor of Seymour Gitin* (Jerusalem) 29–42.
- MAZAR, B. 1954 Gath and Gittaim: *Israel Exploration Journal* 4, 227–235.
- McCARTER, P. K. 1984 II Samuel. A New Translation with Introduction, Notes and Commentary (The Anchor Bible 9; New York).
- MISCALL, P. D. 1986 1 Samuel. A Literary Reading (Indiana Studies in Biblical Literature; Bloomington).
- MORAN, W. L. 1992 *The Amarna Letters* (Baltimore).
- MÜLLER, W. M. 1894 Die Kefto-Namen: *Zeitschrift für Assyriologie* 9, 391–396.
- NA'AMAN, N. 1995 Hazael of 'Amqi and Hadadezer of Beth-Rehob: *Ugarit-Forschungen* 27, 381–394.  
2002 In Search of Reality behind the Account of David's Wars with Israel's Neighbours: *Israel Exploration Journal* 52, 200–224.  
2003 Ekron under the Assyrian and Egyptian Empires: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 332, 81–91.
- NAVEH, J. 1985 Writing and Scripts in Seventh-Century B.C.E. Philistia. The New Evidence from Tell Jemmeh: *Israel Exploration Journal* 35, 8–21.  
1998 Achish-Ikausu in the Light of the Ekron Dedication: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 310, 35–37.  
1999 Marginalia on the Inscriptions from Dan and Ekron: *Eretz Israel* 26, 119–122.
- NIEMANN, H. M. 2002 Nachbarn und Gegner, Konkurrenten und Verwandte Judas. Die Philister zwischen Geographie und Ökonomie, Geschichte und Theologie: HÜBNER, U./KNAUF, E. A. (Hrsg.), *Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebnrîri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag* (*Orbis Biblicus et Orientalis* 186; Freiburg) 70–91.
- OLMO LETE, G. DEL/SANMARTÍN, J. 2004 A Dictionary of the Ugaritic Language in the Alphabetic Tradition. Band 1 (*Handbuch der Orientalistik* 67/1; Leiden).
- ONASCH, H.-U. 1994 *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens*. Band 1 *Kommentare und Anmerkungen* (*Ägypten und Altes Testament* 27/1; Wiesbaden).
- PARKER, S. B. 1978 Possession Trance and Prophecy in Pre-Exilic Israel: *Vetus Testamentum* 28, 271–285.
- PISANO, S. 1984 Additions or Omissions in the Books of Samuel. The Significant Pluses and Minuses in the Massoretic, LXX and Qumran Texts (*Orbis Biblicus et Orientalis* 57; Freiburg).
- PITARD, W. T. 1987 Ancient Damascus. A Historical Study of the Syrian City-State from Earliest Times until its Fall to the Assyrians in 732 B.C.E. (Winona Lake).
- PORTER, J. L. 1863 Gath: SMITH, W. (Hrsg.), *Dictionary of the Bible comprising its Antiquities, Biography, Geography and Natural History*. Band 1 (London) 655–656.
- RAINEY, A. F. 1975 The Identification of Philistine Gath. A Problem in Source Analysis for Historical Geography: *Eretz Israel* 12, 63\*–76\*.  
2000 Following up on the Ekron and Mesha Inscriptions: *Israel Exploration Journal* 50, 116–117.
- REINHOLD, G. G. G. 1989 Die Beziehungen Altisraels zu den aramäischen Staaten in der israelitisch-judäischen Königszeit (*Europäische Hochschulschriften* XXIII/368; Frankfurt).
- RÖLLIG, W. 1971 Gimti: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* III, 376.
- SADER, H. S. 1987 *Les États araméens de Syrie depuis leur fondation jusqu'à leur transformation en provinces assyriennes* (*Beiruter Texte und Studien* 36; Wiesbaden).
- SANDARS, N. K. 1987 *The Sea Peoples. Warriors of the Ancient Mediterranean 1250–1150 BC* (London).
- SASSON, V. 1997 The Inscription of Achish, Governor of Eqrn and Philistine Dialect, Cult and Culture: *Ugarit-Forschungen* 29, 627–639.
- SCHMITT, G. 1980 Gat, Gittaim und Gitta: COHEN, R./SCHMITT, G. (Hrsg.), *Drei Studien zur Archäologie und Topographie Altisraels* (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/44; Wiesbaden) 77–138.
- SCHNIEDEWIND, W. M. 1998 The Geopolitical History of Philistine Gath: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 309, 69–77.  
2000 Gath: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 484–485.
- SCHROER, S. 1992 *Die Samuelbücher* (*Neuer Stuttgarter Kommentar Altes Testament* 7; Stuttgart).

- SEGER, J. D. 1992 Gath (Place): Anchor Bible Dictionary II, 908–909.
- SHAI, I./MAEIR, A. M. 2003 Pre-*Iron Age* Jars. A New Class of Iron Age IIA Storage Jars: Tel Aviv 30, 108–123.
- SHEMESH, Y. 2007 David in the Service of King Achish of Gath. Renegade to his People or a Fifth Column in the Philistine Army?: *Vetus Testamentum* 57, 73–90.
- SPEIER, H. 1975 Witz und Politik. Essay über die Macht und das Lachen (Texte Thesen 58; Zürich).
- STADELMANN, R. 1984 Seevölker: Lexikon für Ägyptologie V, 814–822.
- STINESPRING, W. F. 1962 Gath: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 355–356.
- STOEBE, H. J. 1962 Achis: Biblisch-historisches Handwörterbuch I, 21.  
1973 Das erste Buch Samuelis (Kommentar zum Alten Testament 8/1; Gütersloh).
- STÖBER, R. 2005 Der politische Witz. Ein Genre politischer Kommunikation und Maßstab politischer Freiheiten: *Communicatio Socialis* 38, 378–394.
- STOLZ, F. 1981 Das erste und zweite Buch Samuel (Zürcher Bibelkommentare Altes Testament 9; Zürich).
- TSUMURA, D. T. 2007 The First Book of Samuel (The New International Commentary on the Old Testament; Grand Rapids).
- UZIEL, J./MAEIR, A. M. 2005 Scratching the Surface at Gath. Implications of the *Tell es-Sāfi*/Gath Surface Survey: Tel Aviv 32, 50–75.
- WAINWRIGHT, G. A. 1956 Caphtor – Cappadocia: *Vetus Testamentum* 6, 199–210.  
1959 Some Early Philistine History: *Vetus Testamentum* 9, 73–84.
- YAMADA, S. 2000 The Construction of the Assyrian Empire. A Historical Study of the Inscriptions of Shalmaneser III (859–824 BC) relating to his Campaigns to the West (Culture and History of the Ancient Near East 3; Leiden).
- YOUNGER, K. L. 2002 Recent Study on Sargon II, King of Assyria. Implications for Biblical Studies: CHALVALAS, M. W./YOUNGER K. L. (Hrsg.), *Mesopotamia and the Bible. Comparative Explorations* (Grand Rapids) 288–329.  
2005 'Hazael, Son of a Nobody'. Some Reflections in Light of Recent Study: BIENKOWSKI, P./MEE, C./SLATER, E. (Hrsg.), *Writing and Ancient Near Eastern Society. Papers in Honour of Alan R. Millard* (Library of Hebrew Bible/Old Testament Studies 426; London) 245–270.